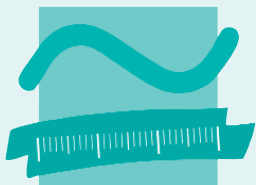


TFH Presse



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



Suche:
Satellitensignale
in Osteuropa

Seite 12/13



TFH ist Hoch-
schule des
Spitzensports

Seite 6/7



Impressionen
vom
Hochschultag

Seite 20/21

»Tue Gutes und rede darüber«

Mit vielen Ideen ins neue Jahr



von Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der TFH Berlin

Liebe TFHler

am Anfang eines Jahres werden sich viele von Ihnen in einer stillen Stunde gefragt haben: »...was wird das neue Jahr wohl bringen?«. Im alten Jahr sind uns Projekte gelungen, um die wir uns bemüht haben, wir waren erfolgreich! Anderes wieder hatten wir befürchtet und wieder anderes kam unerwartet aus heiterem Himmel! Das alles haben wir bewältigt – die Leistungen unserer Hochschule in 2007 können sich wieder einmal sehen lassen! Wir bieten die meisten Fachhochschulstudienplätze in der Technik. Alle Studienplätze sind vom Zukunftstyp Bachelor und Master und werden in Kürze vollständig akkreditiert sein. Keine große Hochschule im Umkreis kann das von sich behaupten.

In der aktuellen Forschung ist es wieder gelungen, die Drittmittelausgaben zu steigern und damit unsere führende Position unter den Berliner Fachhochschulen zu behaupten. In der Lehre verfügen wir über ein eingespieltes, von uns stetig weiterentwickeltes System der Qualitätsverbesserung, indem wir die Studierenden und die Bewerber über unsere Angebote befragen und die Ergebnisse in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess einspeisen.

Der ZEH Hochschulsport gelang es, unsere Fachbereiche für die Förderung von Spitzensportlern zu gewinnen. Mit dem einzigartigen Konzept konnte die TFH die erstmals vergebene Auszeichnung »Hochschule des Spitzensports« gewinnen – als erste unter allen Hochschulen Deutschlands.

Unser Auftritt in der Öffentlichkeit, in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit kann sich sehen lassen! Lange Nacht der Wissenschaften, Tag der Mathematik, Tag der Chemie, Besig Konferenz (der weltweit Englisch Lehrenden), um nur einige Events mit mehreren hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu nennen. Dies alles könnte nicht gelingen, wenn diese erheblichen Anstrengungen nicht auch durch unsere Verwaltung ermöglicht würden. Ebenso wie unsere Forschung und Lehre ist jede Abteilung und jede Einheit bemüht, jedes Jahr ein Stück besser zu werden, neue Aufgaben anzugehen, Überflüssiges wegzulassen. Damit sind wir heute schon weiter als viele andere. Nun werden sie sich fragen: Ist denn dann alles in Butter, können wir einen Gang zurück schalten? Doch leider ist uns nicht alles geglückt, was wir uns vorgenommen haben und was zu einer führenden Hochschule gehört, zumal die Mitbewerber nicht schlafen. Der Erfolg in der Verbesserung der Lehre ist da, reicht aber nicht aus. Es brechen noch zu viele ihr Studium ab, wir wollen hier zukünftig unterstützen. Wir liefern »Geländer gegen das Abstürzen«, laufen müssen unsere Studierenden allerdings selber. Wir wollen unseren Absolventen mehr als nur Fachkompetenz vermitteln, das Tutorenprogramm werden wir ausbauen und die Vermittlung sozialer und interkultureller Kompetenz fördern. Die Weiterbildung aller TFH-Mitglieder werden wir deutlich verstärken, damit wir gemeinsam den Fortschritt mitgestalten können und nicht von ihm überrollt werden. Es gibt bekanntlich nichts Gutes, es sei denn, man tut es – und wenn man schon Gutes tut gilt: »Tue Gutes und rede darüber«.

Veranstaltungen und Events sowie die Sichtbarkeit der TFH in der Öffentlichkeit haben sich für uns Insider in den letzten Jahren hervorragend entwickelt, aber unsere Gesellschaft, insbesondere die Berliner Situation mit den großen Universitäten verlangt noch weitere Anstrengungen, wenn wir in der Öffentlichkeit sichtbar sein wollen – und das müssen wir im Interesse unserer Studienbewerber. Die TFH muss als unverwechselbare Einrichtung in unserer Stadt und darüber hinaus als Leistungsträger von Jedermann identifiziert und weithin bekannt sein. Der neue Name: »Beuth Hochschule für Technik« wird dabei helfen. Wenn jemand technische Kompetenz in Lehre und Forschung nachfragt, muss er fast automatisch an die TFH denken. Es ist daher unsere Aufgabe, die Wahrnehmung durch unser Erscheinungsbild, unsere Haltung zu unserer Hochschule und durch unsere überragende Kompetenz in das Bewusstsein unserer Mitbürger einzupflanzen. Lassen Sie uns diese Ziele in 2008 gemeinsam anstreben.

Akademische Versammlung: Neuer Name für die TFH

Die Mehrheit der Mitglieder der Akademischen Versammlung stimmte am 17.1.2008 für einen neuen Namen der Technischen Fachhochschule Berlin. Zukünftig soll unsere Hochschule ohne »Fach« durchs Leben gehen und »Beuth Hochschule für Technik Berlin« heißen. Aus einer Vielzahl von Vorschlägen kamen elf in eine Vorauswahl. In geheimen Abstimmungsprozessen auf drei Namensvorschläge reduziert, setzte sich am Ende »Beuth« durch.

Der TFH-Präsident wird jetzt alle notwendigen Maßnahmen einleiten, damit der Name in das neue Berliner Hochschulgesetz aufgenommen werden kann.

Christian Peter Wilhelm Beuth (1781-1853) förderte die Ingenieurwissenschaften in Deutschland, er revolutionierte das Patentwesen und war ein enger Freund von Lenné und Schinkel.

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:

Der Präsident der TFH

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121 - 125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030 / 45 04 - 23 14
Telefax 030 / 45 04 - 23 89
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Druck:

TFH, Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung
Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

1

TFH Presse Februar 2008

- 4**
Mit »Orbit 523« Preis ergattert
- 5**
Zwei TFH-Professorinnen unter Deutschlands besten Professoren
- 6/7**
Die TFH ist »Hochschule des Spitzensports«
- 9**
Survival-Handy
- 12/13**
TFH sucht Satellitensignale in Osteuropa
- 15**
Brillen für Kambodscha
- 16**
ExzellensTandem
- 20/21**
Eindrücke vom Hochschultag
- 23**
Tiburtius-Preis für TFH-Studierende
- 24**
Neuer Vorstand der Beuth-Gesellschaft
- 25**
Christian-Peter-Beuth-Preis 2007 für Edelgard Bulmahn
- 27**
Menschen@tfh
- 29/30**
Labore stellen sich vor: Gewächshaus, Fachbereich V
- 31**
75-Jahrfeier GET
- 32**
Dachgeschoss im Haus Beuth
- 33**
alumni@tfh
- 37**
Lenné-Preis
- 40**
Neues vom Hochschulsport



Ausgequalmt

Seit 1. Januar 2008 gilt an der TFH ein absolutes Rauchverbot, das auf das Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens in der Öffentlichkeit (das Nichtraucherschutzgesetz) zurückgeht. TFH-Präsident Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer und der 1. Vizepräsidenten Prof. Dr. Karl-Heinz Strauch informierten alle TFH-Mitglieder in einer Rundmail über das Rauchverbot und das Nichtraucherschutzgesetz. Mit dem Gesetz gilt in allen öffentlichen Einrichtungen Berlins ein Rauchverbot. Alle Raucherzonen innerhalb der TFH wurden daher beräumt, Aschenbecher in den Häusern entfernt und an den Hauseingangstüren zusätzliche Nichtraucherschilder angebracht. Das Rauchverbot gilt auch für Büro-/Arbeitsräume. Die »Fair Smoking«-Aktion der TFH ist damit hinfällig. In den ehemaligen Raucherzonen wurden Nichtraucherschilder aufgehängt.

Jährlich sterben in Deutschland nicht nur etwa 140.000 Raucher an den Folgen des Tabakkonsums, sondern auch etwa 3.000 Passivraucher.

Career Service: Beratung – Information – Qualifikation

Der Career Service der TFH unterstützt Studierende, Absolventinnen und Absolventen bei der Karriereplanung und beim erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben. Er versteht sich als Schnittstelle zwischen Studium und Beruf. Es sind zahlreiche Angebote im Programm, die den Übergang von der Hochschule in den Beruf erleichtern:

- Workshops zu Schlüsselqualifikationen und Bewerbungsstrategien
- Informationsveranstaltungen zu Themen rund um den Berufseinstieg
- Individuelle Karriereberatung und Coaching
- Professionelles Networking
- Bewerbungcheck und Profi-Bewerbungsfotos
- für Studierende: Praktika, Werkstudententätigkeiten, Abschlussarbeiten
- für Absolventinnen und Absolventen: Stellenangebote, Trainee Stellen
- »bonding IndustryNight« – Erfolgreich Firmenkontakte knüpfen
- *Alle Angebote unter www.tfh-berlin.de/career*

Jetzt anmelden zur »Klügsten Nacht des Jahres«:

Lange Nacht der Wissenschaften am 14. Juni 2008

Die achte Lange Nacht der Wissenschaften wird am 14. Juni 2008 erneut mit Beteiligung der TFH stattfinden. Viele technikinteressierte große und kleine Menschen werden in der klügsten Nacht des Jahres unterwegs sein. Im vergangenen Jahr war die TFH der am drittbesten besuchte Veranstaltungsort. Ein abwechslungsreiches und lebendiges Präsentationsprogramm soll auch 2008 wieder die TFH-Besucher begeistern.

Anmeldungen zur Langen Nacht der Wissenschaften sollten bis zum 14. Februar 2008 per E-Mail an Monika Jansen (presse@tfh-berlin) und Denise Kunert (kunert@tfh-berlin) gesendet werden.

Die »LNDW« richtet sich an ein breites Publikum, daher sollte Wissenschaft »zum Anfassen« geboten werden. Die LNDW ist ein interessantes Podium zum Experimentieren. Wiederum werden nur das Haus Grashof (Erdgeschoss und 1. Obergeschoss), das Gewächshaus und der Campus vor dem Haupteingang Haus Grashof allen Fachbereichen zur Verfügung stehen.



24. ADC Nachwuchswettbewerb: Mit »Orbit 523« Preis ergattert

München, 26. Oktober 2007: Die 55-köpfige ADC-Jury vergibt die begehrten Nachwuchstitel. Und die Überraschung: Das Semesterprojekt »Orbit 523« vom TFH-Team Alexander Fuchs, Maurice Heinrich und Georg Sievers, Studierende der Druck- und Medientechnik, am Fachbereich VI, erhielt beim 24. ADC Nachwuchswettbewerb eine Auszeichnung.



Schwarz auf Weiß: die Orbit 523-Akteure

Beim Art Directors Club für Deutschland (ADC) haben sich führende Kreative aus allen Bereichen von Werbung, Fotografie, Film, bis hin zu den interaktiven Medien zusammen gefunden, um Kreativität in der Kommunikation und in der Nachwuchsförderung in Deutschland zu unterstützen. Seit seinem 40-jährigen Bestehen hat sich der ADC zur wichtigsten Instanz in der Kreativbranche entwickelt. Hier werden nur Werke gekürt, denen eine gute Idee zugrunde liegt, die auch konsequent umgesetzt wird.

Daher waren Überraschung und Freude bei den TFH-Gewinnern groß: »Wir wussten, dass wir geringe Chancen hatten, aber uns trieb auch mehr die Neugierde nach München. Dass wir nun ausgerechnet mit unserem Erstlingswerk im Bereich Film zu den Gewinnern gehören sollten, erstaunte uns gehörig« kommentieren Georg Sievers und Alexander Fuchs das Ereignis.

Das ausgezeichnete Werk entstand im Sommersemester 2007 im Studiengang Druck- und Medientechnik im Rahmen des Seminars »Projekt Neue Medien«, geleitet von Gastprofessorin Ursula Drees. Für den Messeauftritt des eigenen Stu-



Große Überraschung: Mit ihrem Semesterprojekt »Orbit 523« gewannen Alexander Fuchs, Maurice Heinrich und Georg Sievers, Studierende der Druck- und Medientechnik.

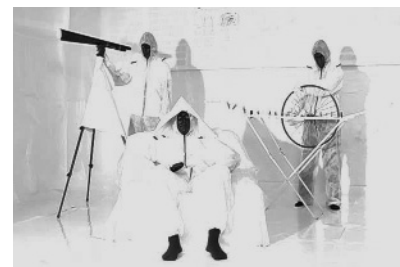
diengangs auf Europas größter Messe für Druck und Medientechnik, der DRUPA 2008, auf der die TFH erstmalig vertreten sein wird, sollte ein Promotionsvideo oder eine Promotionsanimation entwickelt werden. »Kurz, knackig und vor allem mutig soll gezeigt werden, dass wir kreativ, jung und flexibel sind« – so die Vorgaben der engagierten Gastprofessorin an die angehenden Ingenieurinnen und Ingenieure.

»Eine nicht ganz einfache Aufgabe, denn jedes Team hatte eine eigenständige Idee vom ersten Exposé bis zum Storyboard zu entwickeln und umzusetzen«, erinnert sich Ursula Drees. »Das bedeutete nicht nur die Herstellung des Szenenbilds, das Auffinden der geeigneten Schauspieler und die Festlegung der Maske, sondern auch das Filmen, Schneiden und die Nachbearbeitung unschöner Fehler oder filmischer Tricks, wie der »green box« oder »rotoscoping«. Von Ton, Musik, Text, Timing und geeigneter filmischer Sprache ganz zu schweigen.«

Mit low budget zum Sieg

Das Team machte die Herausforderung zum Programm. Maurice Heinrich reflektiert: »Geld und Zeit hatten wir nicht. Es musste eine Lösung für das Problem her und wir entschieden uns, einen Trashfilm zu machen, denn dort sind Fehler Programm. Weder Professionalität noch Perfektion werden erwartet, eher das Gegen-

teil – eben low budget.« Und er fügt an: »Auch in diesem Projekt haben wir, ganz im Sinne der TFH, interdisziplinär agiert. Konstantin Tschernow, Student im Studiengang Audiovisuellen Medien der TFH, unterstützte uns großartig.



Screenshot aus dem Video »Orbit 523«

Er war Beleuchter, Kameramann und Regisseur in einem, dafür noch einmal vielen Dank.« Und das Konzept ging auf. Der entstandene Videofilm ist selbstironisch, temporeich, knapp und frech. Genau das richtige für unser Studienfach. »Wir freuen uns über die Auszeichnung und studieren erst mal zu Ende.« Und auf der DRUPA können sie die Reaktion ihrer Branche am Gemeinschaftsstand der Hochschulen der Druck- und Medientechnik »Campus Druck- und Medientechnik« beobachten.

Prof. Dr. Anne König

· Weitere Informationen und der Film unter: mediathek.tfh-berlin.de

»Professoren des Jahres 2007«:

Zwei TFH-Professorinnen als einzige Berliner unter Deutschlands besten Professoren

UNICUM BERUF hat die besten Wegbereiter für Karrieren gesucht und gefunden! Bereits zum zweiten Mal vergab das bundesweite Magazin den Titel »Professor des Jahres« – gleich in vier unterschiedlichen Kategorien. Mit der Auszeichnung werden jene Hochschul-lehrerinnen und -lehrer geehrt, die sich am besten für die berufliche Zukunft ihrer Studierenden engagieren. Auch für die Technische Fachhochschule Berlin ist das Ergebnis ein großer Erfolg, finden sich doch gleich zwei Professorinnen unter den Besten zehn. Von den 700 nominierten Professorinnen und Professoren kamen allein 29 Vorschläge (bei 47 Berlin-Nennungen) aus der TFH.

Prof. Dr. Monika Gross, Biologin und frühere Vizepräsidentin für Studium und Lehre, aus dem Studiengang Biotechnologie belegte einen hervorragenden fünften Platz und taucht damit als einzige Frau in der Kategorie Naturwissenschaften und Medizin der zehn Besten bundesweit auf. Gleichzeitig ist sie die einzige platzierte Vertreterin einer Fachhochschule und kommt als einzige Kandidatin aus Berlin und Brandenburg.

In der Kategorie Ingenieurwissenschaften ist Prof. Dr. Angelika Banghard, promovierte Architektin, aus dem Studiengang Facility Management, auf dem zehnten Platz zu finden.

Eine hochkarätig besetzte Jury, der u.a. Professor Bruno Braun, Präsident des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) und Klaus Landfried, langjähriger Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) angehörten, ermittelte die Gewinner der Wettbewerbskategorien. Auf der Website www.professordesjahres.de konnten Studierende, Absolventen, Arbeitgeber und Professoren-Kollegen ihre persönlichen Favoriten vorschlagen.

TFH PRESSE: Gratulation zu dieser wunderbaren Auszeichnung! Was geben Sie Ihren Studierenden mit auf den Weg?

Monika Gross: Ich unterstütze die Studierenden bei der Suche nach Praxisplätzen sowie Abschlussarbeiten. Dabei gehe ich



Frauen-Power aus der TFH: Die Professorinnen Prof. Dr. Monika Gross (links) und Prof. Dr. Angelika Banghard sind bundesweit unter den besten Dozenten zu finden.

auf die persönlichen Interessen ein und versuche zudem die Studierenden zu motivieren, sich über Berlin hinaus zu orientieren.

Angelika Banghard: Auf die intensive Betreuung der Studierenden während der Praxisphase lege ich ganz großen Wert, so bekomme ich auch einen sehr guten Einblick in die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt und diese Erfahrungen gebe ich den Studierenden gern mit auf den Weg. Das Feedback ist auf beiden Seiten (Studierende und Unternehmen) sehr groß.

TFH PRESSE: Wie reagieren die Firmen auf Ihr Engagement?

Monika Gross: Von den Unternehmen erhalte ich stets eine gute Resonanz und sie unterstützen mich auch bei meiner Arbeit, nennen mir immer wieder neue Projekte, die für ein Praktikum oder eine Abschlussarbeit in Frage kommen. Viele meiner Studierenden haben durch ihre hervorragenden Arbeiten gleichzeitig auch einen Arbeitsplatz im Unternehmen bekommen.

Angelika Banghard: Super! Bereits im 3. Semester erstellen die Studierenden bei mir ein »FM-gerechtes Raumbuch«. Damit das nicht nur eine Trockenübung bleibt, arbeite ich mit Firmen und Behörden zusammen, die daran sehr interessiert sind. Die angehenden Facility Manager erstellen ein Aufmaß und stellen den Instandsetzungsbedarf fest. Die ermittelten Daten werden gern weiter verwendet – es ist also eine win-win Situation. Für die Studierenden resultiert oftmals auch

ein Praxissemester aus diesem ersten »Kundenkontakt«. Bauschäden sind die besten Lehrobjekte für meine Studierenden. Auf dieser Praxiserfahrung baut auch das FM-Projekt im 5. Semester und zahlreichen BA-Arbeiten auf, die ebenfalls in Zusammenarbeit mit der freien Wirtschaft oder öffentlichen Auftraggebern durchgeführt werden.

TFH PRESSE: Was vermitteln Sie über das Fachwissen hinaus?

Monika Gross: Meine Studierenden möchte ich nicht zu Einzelkämpfern ausbilden: Eine qualifizierte Teamarbeit bei den Laborpraktika ist mir wichtig und wird von den Akteuren sehr geschätzt. Auch auf Vorträge auf Basis englischsprachiger Primärliteratur lege ich großen Wert, ebenso auf die Bedeutung von Fachthemen – wie die Stammzellenforschung. Ich möchte die Studierenden für gesellschaftliche Fragen im Zusammenhang mit ihrem Fach sensibilisieren und ein Verantwortungsbewusstsein wecken.

Angelika Banghard: Man muss nicht nur auf seinem Fachgebiet sehr gut sein, um an lukrative Aufgaben zu gelangen. Wie trete ich auf, wie gestalte ich meine Präsentation und mein Handout? Außer dem Thema Werbung lehre ich auch die »Soft Skills« und beantworte die Frage was eine gute Führungskraft auszeichnet und wie Mobbing verhindert werden kann. Damit möchte ich die Studierenden für den Berufseinstieg sensibilisieren.

TFH PRESSE: Warum sollten Professoren auch Wegbereiter für Karrieren ihrer Studierenden sein?

Angelika Banghard: Weil es Sinn und Zweck der Lehre ist, nicht arbeitslose Akademiker auszubilden, sondern junge Leute so fit zu machen, dass sie die Arbeitsplatzchancen optimal nutzen können.

Monika Gross: Dadurch können wir auch ein Netzwerk aufbauen, dass dann den nachkommenden Studierendengenerationen hilfreich sein wird.

Monika Jansen

· Weitere Informationen unter: www.professordesjahres.de

TFH ist »Hochschule des Spitzensports«

Ausgezeichnete Sportler



Foto: Residenzfotohof

Unsere Spitzensportlerinnen und Spitzensportler von A bis Z

Monique Angermüller, Eisschnellauf (Wirtschaftsingenieurwesen); Nils Blumenthal, Triathlon (Biotechnologie); Dorothea Brandt, Schwimmen (Betriebswirtschaftslehre, dual); Karsten Brodowski, Rudern (Maschinenbau); Clemens Brummer, Eiskunstlauf (Mechatronik); Ernest Fahrland, Schwimmen (Kartografie); Birte-Lea Härtel, Fechten (Biotechnologie); Nicole Hetzer, Schwimmen (Betriebswirtschaftslehre, dual); Anja Hitzler, Bogenschießen (Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt); André Höhne, Leichtathletik (Bauingenieurwesen); Hanne Jansch, Segeln (Vermessungswesen); Timo Kern, Leichtathletik (Biotechnologie); Toni Kneist, Fechten (Verpackungstechnik); Roger Kong, Wasserball (Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt); Elia Krell, Rudern (Bauingenieurwesen); Miriam Kresse, Eishockey (Betriebswirtschaftslehre, dual); Iljana Marzok, Judo (Medieninformatik); Lutz Menzel, Rudern (Biotechnologie); Helge Molt, Judo (Wirtschaftsingenieurwesen); André Niklaus, Leichtathletik (Medieninformatik); Moritz

Oeler, Wasserball (Medieninformatik); Marcel Pierry, Wasserball (Medieninformatik); Michael Pinske, Judo (Geoinformation); Marc Pöhlitz, Schießen (Gebäude- und Versorgungstechnik); Marc Politz, Wasserball (Betriebswirtschaftslehre, dual); Sindy Salow, Segeln (Kommunikationstechnik); Alexander Schiffler, Paralympics (Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt); Samuel Schwarz, Eisschnellauf (Wirtschaftsingenieurwesen); Thomas Schwarz, Eisschnellauf (Mathematik); Benjamin Starke, Schwimmen (Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt); Britta Steffen, Schwimmen (Wirtschaftsingenieurwesen Umwelt); Eric Walther, Moderner Fünfkampf (Betriebswirtschaftslehre, dual); Dennis Wieder, Wasserball (Umwelt- und Verfahrenstechnik).

Internationale sportliche Erfolge der TFH-Studierenden

Dorothea Brandt, im B-Kader des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV) erreichte bei den Europa-Meisterschaften 2004, 2005 und 2007 die vorderen Ränge und insgesamt fünf Medaillen). Im Ruder-Einer war Karsten Brodowski bei

der WM 2006 und bei der WM 2007 im Doppelvierer auf den vorderen Rängen.

Nicole Hetzer ist Mitglied im A-Kader DSV und belegte bei der Europa-Meisterschaft 2006 den 2. Platz.

Bei der Weltmeisterschaft 2005 in Helsinki errang André Höhne den vierten Platz im Gehen.

André Niklaus wurde bei der Leichtathletik-Hallenweltmeisterschaft in Moskau 2006 Weltmeister im Siebenkampf. Bei den Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Helsinki belegte er im Zehnkampf den vierten Platz.

Alexander Schiffler errang bei den EM 2005 und 2007 jeweils eine Medaille in der paralympischen Sportart Sitzvolleyball.

Auch Britta Steffen ist Mitglied im A-Kader des DSV. Sie sicherte sich sowohl bei der EM 2006, als auch der WM 2007 mehrere Medaillen (darunter zweimal Gold).

Eric Walther gehört zu den Top-Sportlern im Modernen Fünfkampf. Sowohl bei der WM 2005, als auch im Jahr 2007 war er ganz vorne mit dabei.

Individuelles Betreuungsmodell: In fünf Phasen zum Erfolg

Die Auszeichnung »Hochschule des Spitzensports« wurde an die Technische Fachhochschule Berlin als einzige Hochschule bundesweit verliehen. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), im Dezember 2007, in Hamburg, statt. Zusätzlich gab es ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro.

Die erstmals vergebene Auszeichnung ehrt Hochschulen, die Spitzensport und Studium optimal verbinden und auf die Anforderungen von Studium und Leistungssport flexibel reagieren und es so den Athleten ermöglichen, Sportkarriere und Berufsausbildung miteinander zu vereinbaren.

In Kooperation mit dem Olympiastützpunkt (OSP) Berlin bietet die TFH ein Programm zur Förderung von Spitzensportlern, damit Top-Leistungen in Sport und Studium möglich sind. »An der TFH studieren 40 Spitzensportlerinnen und -sportler. Wir sind stolz, dass die langjährige Arbeit deutliche Früchte trägt«, so TFH-Präsident Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer.

Mit dem individuellen Fünf-Phasen-Betreuungsmodell der TFH ist Spitzensport parallel zum Studium möglich. Die TFH stellt Spitzensportlern von Beginn des Studiums an einen Mentor zur Seite, der gemeinsam mit Trainer und Laufbahnberater des Olympiastützpunktes den Trainingsumfang in eine indivi-

duelle Semesterplanung einbaut und begleitet.

Interview mit Gert Wenzel, dem Leiter Hochschulsport der TFH:

TFH Presse: Herzlichen Glückwunsch! Die TFH ist stolz »Hochschule des Spitzensports« zu sein.

Gert Wenzel: Die TFH hat auch durchaus Maßstäbe gesetzt in der Kombination von Spitzensport und Studium – wir bieten den Athleten ein optimales Umfeld.

TFH Presse: Wie sieht dieses Umfeld als Programm aus?

Gert Wenzel: Seit fünf Jahren ist die TFH Kooperationspartner des OSP. Wir stellen den Spitzensportlern einen Mentor zur Seite, der Urlaubssemester, individuelle Prüfungs- und Abgabetermine sowie eine individuelle, zeitliche Flexibilisierung der gesamten Hochschulausbildung gemeinsam mit den Laufbahnberatern des OSP koordiniert. Zusammen mit Andreas Hülsen (OSP) ist ein individuelles »Fünf-Phasen-Betreuungsmodell« entwickelt worden, mit dem Spitzensport parallel zum Studium möglich ist.

TFH PRESSE: Was beinhalten diese fünf Phasen?

Gert Wenzel: In der **1. Phase** erhält der Athlet eine Laufbahnberatung im Olympiastützpunkt, die über die Möglichkeiten an der TFH informiert. In der **2. Phase** erfolgt eine allgemeine Beratung, in der die TFH-Studienmöglichkeiten, das Umfeld und der Campus präsentiert werden. Wenn sich der Sportler



Erstmals wurde bundesweit eine »Hochschule des Spitzensports« gesucht und gefunden – die Wahl fiel auf die TFH Berlin. Gert Wenzel und Andreas Hülsen (OSP) halten die Tafel fest in Händen, eingerahmt vom TFH-Präsidium.

für ein TFH-Studium entscheidet, bekommt er in der **3. Phase** unseres Programms eine gezielte Beratung mit den Verantwortlichen des jeweiligen Fachbereiches, meistens ist das der Dekan. In diesem Gespräch werden grundsätzliche Faktoren geklärt, z.B. ob der Studiengang durch seine Anforderungen überhaupt Spitzensport-tauglich ist. Der zeitliche Aufwand für Praktika etwa, kann enorm hoch sein.

TFH PRESSE: Was beinhaltet die vierte Phase?

Gert Wenzel: In der **4. Phase** erfolgt die Immatrikulation des Sportlers. Einige Wege werden dabei von der TFH verkürzt. Damit wird viel Zeit gespart. Die **5. Phase** beinhaltet schlussendlich eine kontinuierliche, individuelle Betreuung für jedes Semester und auch dazwischen wenn nötig. Bis hin zum hoffentlich erfolgreichen und glücklichen Studienabschluss des Athleten.

· *Fragen zur Förderung der Spitzensportler: Gert Wenzel, Tel. 4504-2355, mobil 0172/3215571*



Die TFH ist Hochschule des Spitzensports! Die Ehrung fand mit viel Prominenz statt (v.l.n.r.): Dr. Dietrich Gerber, Vizepräsident LSB Berlin, Prof. Gudrun Doll-Tepper, Vizepräsidentin DOSB, Laudator André Niklaus, Peter Hanisch, Präsident LSB Berlin, Dr. Thomas Bach, DOSB-Präsident, Prof. Dr. Reinhard Thümer, TFH-Präsident, Gert Wenzel, Leiter TFH-Hochschulsport, Dr. Michael Vesper, DOSB-Generaldirektor

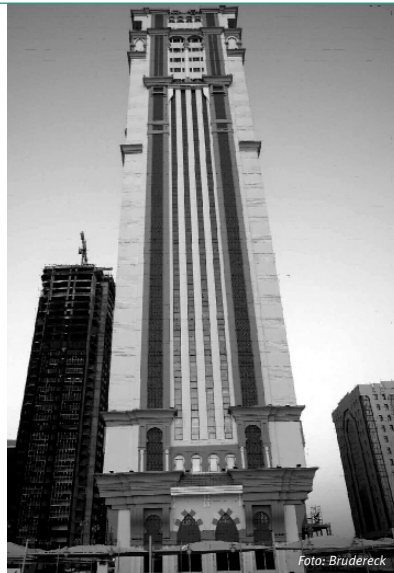
»Made in Germany«:

Mit einem Stipendium nach Katar

Mit einem InWent Stipendium im Gepäck machte sich Florian Budereck, Student der TFH Berlin auf in das Emirat Katar. Kurzfristig hatte er von der europaweit tätigen Dr. Sasse Facility Management GmbH eine Zusage bekommen. Für Leser der TFH Presse erzählt er von seinen interessanten Erlebnissen:

»Mein Arbeitsplatz in Katar ist ein 27-stöckiger Tower mit 156 Apartments sowie Fitness- und Wellnessbereich. Die Woche hat in Doha, der Hauptstadt von Katar, sechs volle Arbeitstage – genug Zeit, um Land und Leute kennen zu lernen. Der wohl auffälligste Unterschied ist die Mentalität der Menschen. Unter gutem Ton versteht man hier, niemals nein zu sagen und immer höflich zu sein, auch dann, wenn die Situation eigentlich eher gereizt ist. Und genau in diesen Situationen liegt auch der Unterschied im Facility Management zwischen Doha und Berlin.

Die Erfahrungen der Baubranche innerhalb des Landes sind noch gering, und dementsprechend die Bauqualität. Die Mängel bei Neubauten sind so gravierend, dass eine Abnahme in Deutschland nicht erfolgen würde. In Katar beschränkt sich die Wartung auf die Störungsbeseitigung. Fehlende Richtlinien hier in Katar führen zu abenteuerlichen Ergebnissen: fehlende Geruchsschlüsse, schiefe Waschbecken, fehlen-



Arbeitsplatz eines TFH-Studenten in Katar: ein 27-stöckiger Tower

des Gefälle der Abwasserleitungen, Dauerfehlalarm der Rauchmelder durch Verschmutzung und Leckagen der Wasserleitungen sind Tagesgeschäft. Eine Leckage mit Teflonband abzudichten wird zum Großeinsatz. Die Anschlüsse sind nicht fest genug in der Wand verankert, um die Muffen richtig anzuziehen. Die Unterschiede zwischen den europäischen und amerikanischen Gewindegrößen werden ebenfalls mit Teflonband überbrückt. Für Regenwasser ist gesetzlich vorgeschrieben, dass ein Auffangbehälter vorhanden sein muss. Der Abtransport ist allerdings nicht geregelt,

wobei man annehmen müsste, dass dem Wasser hier besondere Bedeutung zugemessen werden sollte. Auch das besondere Thema der Energieoptimierung spielt bislang keine Rolle.

Diese Beispiele zeigen, wo deutsche Firmen in Katar ihr Potenzial sehen. Wie schon in Dubai und Abu Dhabi geschehen, wird sich auch in Doha der Anspruch an die Bauqualität und damit an die Erhaltung der Gebäude drastisch erhöhen. Das Facility Management, das hier noch in den Kinderschuhen steckt, kann so zum Eldorado für engagierte und dynamische Unternehmen werden. Know-How und Ideen sind gefragt, wobei »Made in Germany« auch hier ein feststehender Begriff ist. Die Regierung des kleinen Landes schwört auf das deutsche Qualitätssiegel. Und deshalb ist es eine besondere Chance für junge Facility Manager hier zu zeigen, was sie können.

Ich kann nur allen Studierenden raten, ins Ausland zu gehen. Auch wenn der Weg dorthin schwierig sein kann, zahlt er sich hinterher aus. Hartnäckigkeit und Engagement weit über die studentischen Aufgaben hinaus sind dabei ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg.

Wer sein Facility Management Studium durch praktische Erfahrungen im Ausland ergänzt, muss sich um seine berufliche Zukunft keine Sorgen machen.«

Florian Budereck,
Student Facility Management

Stipendien für Auslandspraktika

Für Studierende der Technischen Fachhochschule Berlin bietet das internationale Unternehmen InWent wieder die Möglichkeit, Reise- und Teilstipendien für ein Praktikum im Ausland zu bekommen.

Das Fachhochschulprogramm »Praxissemester im Ausland« bietet die Chance, interkulturelle Kompetenzen für den globalen Arbeitsmarkt zu erwerben.

Bewerben können sich Studierende ab dem 1. Semester, die mindestens 3 Mona-

te beruflich-praktische Erfahrung vorweisen und über gute Kenntnisse der Landes- bzw. Geschäftssprache des Ziellandes verfügen. Besonders förderungswürdig sind Praktika in Asien, Lateinamerika und Mittel- bzw. Osteuropa/GUS.

Bei einer Bewerbung um ein Reisekostenstipendium muss zum Zeitpunkt der Bewerbung bereits eine Stellenzusage vorliegen.

Bei der Vorbereitung des Stipendienantrages berät im TFH Auslandsamt Corinna

Kleesiek, Sprechzeiten Dienstag und Donnerstag, 10.00 bis 12.00 Uhr und nach Vereinbarung, Tel. (030) 4504-2950. Auf der Internetseite des Auslandsamtes stehen auch die Termine der nächsten Informationsveranstaltungen.

· Weitere Informationen unter:
www.tfh-berlin.de/ausland/
www.inwent.org/fh-praxissemester

Survival-Handy

TFH verschickt lebenswichtige Informationen an Studierende gratis

Für einen Studierenden gibt es wohl kaum etwas Schlimmeres als morgens verschlafen in der Hochschule anzukommen, nur um festzustellen, dass der Stundenplan zu Hause auf dem Schreibtisch liegt. Verzweifeltes Suchen nach versteckten Unterrichtsräumen kann aber dank einer neuen Errungenschaft des modernen Informationszeitalters ab sofort umgangen werden. An der Technischen Fachhochschule Berlin können Studierende ihren Stundenplan genauso wie den aktuellen Mensaspiseplan auf ihr Handy geschickt bekommen.

Möglich macht die neue Art des leichten Überlebens das TFH-Projekt BlueXS: dieses Informationssystem für Handys erlaubt den Studierenden ihren tagesaktuellen Stunden- und Raumplan via Bluetooth abzurufen. Das »Blue« in BlueXS steht für die verwendete Funktechnologie Bluetooth, das »XS« für Access, zu deutsch Zugriff.

Ein entsprechendes Programm für das BlueXS kann kostenlos im Internet runter geladen werden und auch das Abrufen an den verschiedenen Access-Points ist gratis. Seit Beginn des neuen Semesters gibt es in jedem der vier TFH-Häuser an den Pfortnerlogen solche Points. Der Erfinder des Projekts,



Daniel Rehle speichert Informationen auf sein Handy – Wolfram Fitzer, Pfortner Haus Grashof beobachtet das Geschehen.

David Rehle, garantiert Kritikern 100% Spamschutz. Rehle entwickelte das mobile System zusammen mit seinem Kommilitonen Martin Vogler, als Student der Technischen Informatik innerhalb seiner Diplomarbeit. Er bestand sein Studium des Fachbereiches VI aufgrund des Projektes mit Auszeichnung.

Prof. Dr. Gudrun Görlitz, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung an der TFH Berlin, unterstützte Rehle in der Realisierung des Projektes. »Sie glaubte

an die Entwicklung und lies meinen Traum wahr werden«, so der Diplomingenieur. Die Software wurde innerhalb des BAER-Projekts der TFH weiterentwickelt. Dieses Vorhaben wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE).

Nach seinem erfolgreichen Abschluss blieb David Rehle der TFH Berlin treu. Inzwischen stecken der Ingenieur und sein Handy-Tool mitten im Masterstudiengang »Embedded Systems«. Unter diesen Systemen versteht man (Mikro-) Rechner und Software, die eingebettet in umgebende technische Systeme, komplexe Steuerungs-, Regelungs- und Datenverarbeitungsaufgaben übernehmen. Emsig arbeitet der Schachspieler zusammen mit Martin Vogler an der Weiterentwicklung. Im Laufe des Sommersemesters 2008 sind Installationen von BlueXS in der Mensa und in der Cafeteria geplant.

Isabelle Bareither

Neu: Forschungsbericht 2007 erschienen

An der TFH wird in vielfältigster Weise geforscht: Einen Überblick über die aktuellen Forschungsaktivitäten aus allen Fachbereichen bietet der neue Forschungsbericht 2007 der TFH. Interessierte können sich hier einen Überblick verschaffen über die Entwicklung einer Bionischen Hand, die Anwendungsbereiche von RFID, über das Patentmanagement sowie viele andere Themen mehr. Auch kann man sich über zentrale TFH-Projekte wie das in Kooperation mit dem Berliner Zoo durchgeführte BAER-Projekt informieren.

Der neue TFH-Forschungsbericht ist ab

Mitte Februar im TechnologieTranfer erhältlich.

· Kontakt: Denise Kunert,
kunert@tfh-berlin.de, Tel.-2823



Bitte einsteigen:

Finanzkräftige Zielgruppe

Studierende der TFH Berlin wagen den Schritt zur Erforschung der finanzkräftigsten und konsumfreudigsten Gesellschaftsgruppe der Zukunft. Falsch gedacht! Es sind nicht die 14 bis 49-jährigen, sondern nach neuesten Studien verstärkt die Generation 50plus. In einer Teststudie prüften mobile Senioren innovative Veränderungen im Automobilbereich auf »Herz und Nieren«.

Die Generation 50plus wird in Zukunft die bevölkerungsstärkste Gruppe (nicht nur) in Deutschland sein und an vielen Absatzmärkten die Nachfrage dominieren. Daher wurde auf Initiative von Dipl.-Ing. Klaus-Jürgen Schubert und Prof. Dr. Clemens Lehmann, beide vom Fachbereich VIII, das Projekt »Akzeptanzstudie« im Rahmen des Faches Technisches Produktmanagement ins Leben gerufen. Diese Studie soll die Kommunikation und Akzeptanz zwischen den Generationen verbessern und angehende Ingenieurinnen und Ingenieure die Probleme des Alters erkennen und lösen lassen.

Im Rahmen des Projektes testeten Ende 2007 die Senior Research Group (SRG) der TU Berlin, unter der Leitung des



Zukünftig mit mobilen Autositzen unterwegs

Coach Dipl.-Ing. Sebastian Glende, zusammen mit Studierenden der Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und des Maschinenbau der TFH Berlin, mobile Autodrehsitze. Diese speziellen Sitze sollen unter anderem älteren Menschen das Ein- und Aussteigen in das eigene Auto erleichtern. Dazu stellten die Unter-

nehmen Reha-Mobil und Reha-Group Automotive zwei Testfahrzeuge zur Verfügung, die mit der entsprechenden Technik ausgerüstet waren. Die SRG hatte dabei die Sitze bezüglich Bedienbarkeit beim Einsteigen, optischen Eindruck, Sitzkomfort, Handhabung der Drehung und Preisbereitschaft zu beurteilen.

Nach ausführlichem Test, Diskussion und Auswertung kamen die Testpersonen zu einem einstimmigen Urteil: trotz vieler Vorteile fielen auch einige Punkte auf, die noch verbesserungswürdig sind. Dabei seien unter anderem die Ausfahrgeschwindigkeit der Sitze, das Platzangebot und das Aussehen noch mit Entwicklungsbedarf behaftet.

Insgesamt gesehen trägt gerade diese Art von Projekten zum Dialog zwischen Anbietern und Kunden von »altersgerechten« Produkten bei und es hilft eventuell, die momentan in Deutschland noch sehr schwach vorhandene Auseinandersetzung von Unternehmen mit der älteren Generation zu stärken.

Dennis Brückner, Stephan Hollesch, Felix Beck, Konstantinos Kourouklidis, Dipl.-Ing. Klaus-Jürgen Schubert, Technisches Produktmanagement, Fachbereich VIII

Auch in 2008: Facility Management Kolloquium

Bereits zum dritten Mal findet am 5. und 6. März 2008 das Facility Management Kolloquium statt. Erneut werden engagierte Studierende der FHTW und der TFH Berlin das Event im Ludwig Erhard Haus organisieren.

Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Studium und Lehre werden über aktuelle und praxisbezogene Themen zu einem aktiven Erfahrungsaustausch zusammenkommen – interessante Vorträge stehen auf dem Programm.

Das Thema »Output-orientierte Service-Level-Standards« wird im Mittelpunkt stehen. Anmeldeschluss für die Veranstaltung ist der 15. Februar 2008.



Als kompetenter Partner wird die BAU- AKADEMIE das Facility Management Kolloquium 2008 unterstützen.

· Weitere Information unter:
www.fm-kolloquium.de
www.RealFM.de



Hypatia Mentoring: Ein Sprungbrett für die Karriere

Die Verantwortlichen des Hypatia Programms luden zur Jahrestagung »Forschungsvielfalt Hypatia« ein. Auf der Agenda stand das seit 2004 zum Hypatia Programm gehörende Mentoring. Als eine erste Zwischenbilanz sollte diskutiert werden, welche Bedeutung ein Mentoring für Karrierewege von Natur- und Ingenieurwissenschaftlerinnen haben kann, und welche Aspekte des Hypatia Mentorings erfolgreich waren und/oder weiterentwickelt werden sollten.

Zwei Promotionsstipendiatinnen berichteten in einer persönlichen Darstellung über eigene Erfahrungen: Juliane Rönsch, TFH-Absolventin der Medizinphysik, die nach einem Hypatia Vorbereitungsstipendium eine Doktorandin an der Deutschen Elektronen-Synchrotron (DESY) in Zeuthen bekam und an der Universität Hamburg in Physik promoviert, sowie Antje Walter, TFH-Absolventin der Biotechnologie, die nach einer Promotionsförderung als Projektleiterin bei BESSY in Adlershof arbeitet. Als externe Expertin reflektierte Susanne Abeld die Evaluationsergebnisse des an der Uni Bremen durchgeführten zweijährigen Projektes »plan m, Mentoring für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen«.

Fördererfolge

Das Hypatia Programm der TFH fördert seit 1994 TFH-Absolventinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen zur Promotion und Professur. Bis 2007 erhielten 66 Frauen Promotionsstipendien und/oder Gastdozenturen. Von den geförderten Frauen wurden inzwischen sechs auf eine Professur berufen, zehn schlossen ihr Promotionsvorhaben erfolgreich ab. Weitere acht Frauen werden 2008/2009 promovieren. Last but not least, erlangten alle TFH Absolventinnen die beantragte Zulassung zur Promotion an einer Universität.

Ohne Zweifel sind es die herausragenden fachlichen Leistungen der Hypatia

geförderten Frauen, die diese Erfolgsbilanz ermöglichten. Das Hypatia Mentoring soll die Chancen der Nachwuchswissenschaftlerinnen zusätzlich verbessern, ihre ausgezeichnete Fachkompetenz im Beruf zu beweisen und ihnen einen gleichwertigen Zugang zu Wissenschaft und Forschung zu ermöglichen.

Schlüsselkompetenzen

Das Hypatia Mentoring gehört neben dem individuellen Coaching und der Vermittlung von fachübergreifenden Schlüsselkompetenzen zum Katalog der ideellen Fördermaßnahmen, die seit 2004 die finanzielle Hypatia Förderung ergänzen. Ziel dieser ideellen Förderung ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen karriere-relevante Informationen zu vermitteln, ihr individuelles Karrieremanagement zu professionalisieren und ihre Einbindung in die scientific community zu befördern. Alle in das Hypatia Programm aufgenommenen Nachwuchswissenschaftlerinnen verbleiben auch nach Auslaufen der finanziellen Förderung auf Wunsch in der ideellen Förderung.

Karriereplanung, innovative Lehre und Forschung

Die Referentin Abeld unterstrich die Wichtigkeit des ideellen Hypatia Förderkonzepts durch die beeindruckenden Erfolge des Mentoring Projektes der Universität Bremen. Sie berichtete, dass die an dem Bremer Projekt teilnehmenden Mentees nach Durchlaufen des Mentorings über eine hohe Kompetenz im Karrieremanagement, einen offensiven und strategischen Umgang mit Karriereambitionen, einen Pool nachhaltiger Kontakte und Förderstrukturen, sowie eine größere Einbindung und bessere Sichtbarkeit in der scientific community verfügten. Schließlich waren die Mentees zu einem schnelleren Statuswechsel bereit und wurden als aktiver gestaltend erlebt. Die Beiträge der Hypatia Stipendiatinnen Rönsch und Walter bestätigten diese Ausführungen. Sie konnten durch die strukturelle Ein- und

Anbindung an ein Mentoring und Unterstützung ihrer Mentoren und Mentorinnen selbstsicher und erfolgreich ihre fachliche Kompetenz in neue Forschungsgruppen einbringen bzw. neue Projekte initiieren und deren Leitung übernehmen. Sie behielten so ihre hohe Motivation zu wissenschaftlicher Arbeit, die sie bereits bei ihrer ersten Anstellung auf ein Stipendium formuliert hatten.

Ein Blick auf die Berufsverläufe zeigt, dass die Karrierewege dieser beiden ehemaligen Hypatia Stipendiatinnen stellvertretend für die von Hypatia geförderten Frauen gesehen werden können. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen wählen durchweg einen Weg in die Lehre und Forschung. Viele lehren z.B. neben ihrer Forschungstätigkeit an der TFH. Als Lehrbeauftragte lassen sie ihre innovativen Forschungsergebnisse in die Ausbildung einfließen. Forschungsk Kooperationen mit externen Einrichtungen und der TFH werden so neu aufgebaut und/oder gefestigt.

Auch dies ist ein Trend, der durch die Evaluationsergebnisse des Mentoring Projektes in Bremen unterstrichen wird. So konnte die Universität im Fazit qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen gewinnen, Forschungsk Kooperationen ausbauen und den Anteil von Frauen im Mittelbau erhöhen. Ebenso konnte ein Wertewandel in den Natur- und Technikwissenschaften angestoßen werden.

Diese erste Bilanz ermutigt, die vom Hypatia Programm aufgebauten ideellen Förderstrukturen weiter zu entwickeln. Das Mentoring sollte als wirkungsvolles Förderinstrument zum erfolgreichen Einstieg in eine wissenschaftliche Laufbahn etabliert und weiter ausgebaut werden und dies mit möglichst engem Zuschnitt auf die Profile und fachlichen Anforderungen der TFH-Absolventinnen.

Ulla Ruschhaupt (Hypatia-Büro)

Prof. Dr. Eva-Maria Dombrowski, FB VIII

· **Weitere Informationen und Grafiken:**
www.tfh-berlin.de/frauen/web-hypatia/

TFH-Team sucht Satellitensignale

Bei spannenden Aufenthalten in ganz Osteuropa sammelten Studierende der TFH praktische Erfahrungen im Vermessungswesen. Innerhalb des Studienganges Vermessungswesen, am Fachbereich III, nahmen sieben Studierende an archäologischen Feldkampagnen teil und berichten für die TFH Presse von ihren Erlebnissen.

Eine antike Stadt in Nordalbanien

Laboringenieurin Ursula Rübens und die TFH-Studentin Daniela Hein reisten im Sommer 2007 nach Nordalbanien, um sich auf die Suche nach den Spuren der antiken Stadt Lissos (das heutige Lezha) zu machen. Ein Erdbeben beschädigte 1979 einen Teil der neuzeitlichen Bebauung stark. Das war der Anlass, das Gebiet zu räumen und einen Nationalpark zu errichten, der gute Voraussetzungen für archäologische Feldforschungen bietet.



Ursula Rübens: Suche nach Satellitensignalen

Ein 2006 gestartetes Projekt des Deutschen Archäologischen Instituts besteht aus einem 30-köpfigen deutsch-albanischen Team. Unter dem Titel »Urbanistik und sozio-ökonomische Strukturen einer hellenistischen Polis (Stadtstaat) in Illyrien« arbeiten Archäologen, Architekten, Geologen und Vermesser gemeinsam. Die beiden Vermessungskräfte der TFH waren neben kleineren Aufgaben mit Rasterabsteckungen, Bauaufnahmen und topographischen Vermessungen eingebunden. Die Zusammenarbeit war sehr



Die TFH in Albanien

erfolgreich, auch konnten sich die Aktiven der TFH so gut einbringen, dass einer erneuten Zusammenarbeit nichts entgegensteht, eine Einladung für die TFH wurde bereits ausgesprochen.

Daniela Hein

Kirchen in Armenien

Die Studierenden Hilmar Schübler und Christian Thiemiig waren im Herbst 2007 in Armenien zu Gast und sammelten dort Daten für ihre Diplomarbeit und unterstützten die Lehrgrabung der Universität Innsbruck vermessungstechnisch. Kooperationspartner waren die Universität Innsbruck und die University of Yerevan. Zielstellung der Arbeiten vor Ort war die tachymetrische Bauaufnahme zweier historischer christlicher Kirchen in Ptghni und Aramus, die in einem Gebiet nordöstlich der Hauptstadt Jerewan liegen.



Christian Thiemiig und Klaus Kerkow vom Ingenieurbüro Kerkow bei der satellitengestützten und tachymetrischen Vermessung

Die TFH-Studierenden unterstützten die Lehrgrabung durch die Fortführung der Messungen der Vorjahre. Von dem gesamten Grabungshügel soll ein digitales Gelände-Modell erstellt werden. Außerdem benötigte die Universität Innsbruck das Ausmaß antiker Stadtmauerreste, um einen Eindruck zu bekommen wie die ganze Anlage einmal ausgesehen haben könnte. Die Arbeiten wurden tachymetrisch und satellitengestützt durchgeführt.

Hilmar Schübler, Christian Thiemiig

Thermen in der Türkei

Stefan Kunz ging von August bis September 2007 in die Türkei, um dort als Vermesser die Thermenanlage in Milet aufzunehmen. Milet liegt in der Westtürkei etwa zwei Stunden südlich von Izmir. Der Kooperationspartner für dieses Projekt war das Deutsche Archäologische Institut (DAI), welches vor Ort Ausgrabungen an mehreren Stellen betreibt.

Im Rahmen des Projektes wurde ein Festpunktfeld um die Therme gelegt, um deren Grundriss zu erfassen. Außerdem konnten die Studierenden durch photographische Aufnahmen der Therme Erkenntnisse über ihre Entstehung und damalige Nutzung erlangen.

Projektleiter für dieses Vorhaben war der für das DAI arbeitende Architekt Dr. Peter Schneider. Zusätzlich waren noch zwei Architekturstudenten der BTU Cottbus an diesem Projekt beteiligt.

Stefan Kunz

Fortsetzung auf Seite 13



Die Thermenanlage in Milet

Ein Berg in Griechenland

Im antiken Messene auf dem Peloponnes/Griechenland finden seit einigen Jahren archäologische Grabungen an der teilweise noch sehr gut erhaltenen Stadtmauer statt. Um die heute noch vorhandenen Mauerreste in einem CAD-System (Computer Aided Design) dreidimensio-



Ralf Gehrke bei der Einmessung eines Signals mittels GPS

nal darstellen zu können, benötigt man für das Gebiet ein digitales Geländemodell (DGM). In diesem kann auch der Verlauf nicht mehr existenter Mauerfragmente leicht simuliert werden.

Die Erstellung des digitalen Geländemodells geschieht im Rahmen der Bachelorarbeit der Vermessungsstudenten Ulf Böttcher und Ralf Gehrke. Die Basis des DGM's sind vorhandene Landkarten mit Höhenlinien, die von den Studenten digitalisiert werden. Die Westflanke des Berges Ithomi, auf der ein Teil der Mauer vermutet wird, ist in der Karte nur unzureichend dargestellt. Diesen be-

Vermessen: Osteuropa

sonders schwierigen Geländeabschnitt haben beide innerhalb von zwei Wochen im August 2007 vermessen. Dabei kam das Verfahren der terrestrischen Stereophotogrammetrie zum Einsatz. Während der Vorbereitungen in Berlin wurden die Signalbauten entworfen und erprobt – ebenso eine handelsübliche 10 Megapixel Digitalkamera, die auch für die Vermessung kalibriert wurde. Bei den örtlichen Arbeiten entstanden über 1000 Fotos, die in der Nachbereitung in Berlin ausgewertet wurden. Die Erkundung und

Ein Kaiserpalast in Serbien

Bereits zum vierten Mal führte das Deutsche Archäologische Institut (DAI) im Jahr 2007 eine Kampagne zum spätantiken Kaiserpalast Felix Romuliana bei Gamzigrad in Serbien durch. Die vierwöchigen Arbeiten fanden in Zusammenarbeit mit dem Museum Zajear, dem Archäologischen Institut Belgrad und Studierenden beider Länder statt. Während der Kampagne wurden archäologische und bauforscherische Untersuchungen im und um den Palast, der ca. 300 n. Chr. erbaut wurde, durchgeführt. Dabei wurden durch Geomagnetik neue Strukturen unter der Erde aufgespürt und anschließend im Rahmen von Sondagen zur genauen Untersuchung frei gelegt. Außerdem wurden von den Bauten (Türme, Tempel, Paläste, ...) detailreiche Zeichnungen angefertigt. Die Aufgabe von Alexander Pfützner war es, die geophysikalischen Daten zu positionieren, Sondagen abzustecken, die Vermessungen für die Zeichnungen zur



Westtor – innerer Mauerring

Architektur zu begleiten und das lokale Festpunktfeld zu aktualisieren. Zur späteren Rekonstruktion der Anlage wurde außerdem ein 3D-Modell der noch bestehenden Ruinen der Bauten angefertigt.

Alexander Pfützner

· Informationen zum Projekt:

www.dainst.org/index_3416_de.html

der Aufbau der Passpunktsignale waren durch die Hitze und das unwegsame Gelände erschwert. Eine Portion Glück gehörte auch dazu, um nicht noch durch einen der vielen Waldbrände, die zu dieser Zeit die Nachrichten beherrschten, gefährdet zu werden.

Die Ergebnisse der Arbeiten an der Stadtmauer, die unter der Führung von Mitarbeitern des Instituts für Klassische Archäologie der FU Berlin erfolgen, werden nach ihrem Abschluss veröffentlicht.

Ulf Böttcher, Ralf Gehrke

650 Teilnehmer frischten Mathematik auf: Brückenkurs mit Rekordbeteiligung

Mit dem Brückenkurs Mathematik weiter auf Erfolgskurs. Im letzten Semester erfreute sich der Brückenkurs mit rund 650 Teilnehmern vor dem Start in das Studium großer Beliebtheit. Der kostenlose Service für TFH-Studierende ist in seiner Form einzigartig in Berlin. Angeboten wird er für die Erstsemester wieder Mitte März.

Prof. Dr. Angela Schwenk vom Fachbereich II, organisiert den Kurs. Aus Erfahrung weiß sie, dass Studienanfänger sehr uneinheitliche Kenntnisse in der Mathematik besitzen. Dies sei durch Unterschiede in den Schulen, Belegung unterschiedlicher Kurse, aber auch durch eine

längere Berufstätigkeit einiger Studierender vor dem Studium begründet. »Probleme in der Mathematik führen oft zu erheblichen Schwierigkeiten in anderen Fächern. Das Scheitern in Klausuren liegt häufig weniger am Verständnis des aktuellen Stoffes, als vielmehr an der mangelnden Übung und dem fehlenden Blick für geeignete elementare Umformungen«, so Prof. Schwenk. Der Brückenkurs Mathematik soll das Entstehen solcher Probleme während des Studiums vermeiden. Die behandelten Themenkreise sind Schulstoff. Die Kurse werden in überschaubaren Seminargruppen durchgeführt.

· Mehr Informationen unter:
www.tfh-berlin.de/~schwenk

»Miet den Prof«

Prof. Dr. Angela Schwenk hat auch die erfolgreiche Aktion »Miet den Prof« ins Leben gerufen. TFH Professorinnen und Professoren gehen an Schulen, um Themen aus mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern praxisnah zu vermitteln. In diesem Jahr gibt es einige neue, interessante Angebote. Zum Beispiel: Wie Pixel laufen oder Elfen fliegen lernten, vorgetragen durch Prof. Gert Stallmann aus dem Studiengang Audiovisuelle Medien.

Die neue Broschüre ist in der TFH-Pressestelle erhältlich.

Licht im Wandel der Zeit CIE-Tagung 2007 in Peking

Die chinesische Hauptstadt Peking (chin. Beijing) war Veranstaltungsort der 26. Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission CIE (Commission International de L'Eclairage). Alle vier Jahre findet diese Konferenz in einem der 38 Mitgliedsländer statt und ist eine der bedeutendsten in diesem Bereich. Prof. Dr.-Ing. Peter Marx (TFH) ist Mitglied des Deutschen Nationalen Komitees der CIE und war mit dabei.

Peking hat eine über dreitausend Jahre alte Geschichte und bietet viele Sehenswürdigkeiten und touristische Attraktionen. Mit etwa 15 Millionen Einwohnern im gesamten Verwaltungsgebiet, ist die Stadt das politische und kulturelle Zentrum Chinas. Aufgrund der langen Geschichte beherbergt sie ein weltweit einmaliges Kulturerbe. Sehenswert sind der Platz des himmlischen Friedens, die »Verbotene Stadt« mit dem ehemaligen Kaiserpalast und verschiedene Tempel.

An der CIE-Tagung nahmen 777 Delegierte aus 47 Ländern teil. Das wissenschaftlich-technische Programm umfasste diverse Vorträge und Workshops. Prof. Marx präsentierte einen Beitrag

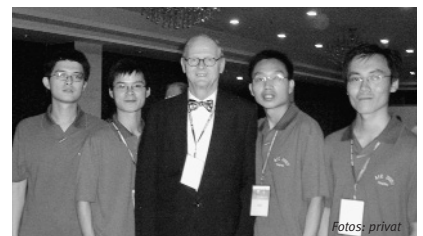
über das von ihm entwickelte digitale Lichtmessgerät

»Minilux«. Der Kongress bot ein breites Spektrum von aktuellen Themen aus Forschung, Entwicklung und Praxis der Lichttechnik, angefangen bei dem Thema Sehen und Farbe, Photometrie und Radiometrie, Innen-, Außen- und Verkehrsbeleuchtung, Berechnung, Tageslicht, Technologie der Bildverarbeitung bis hin zu physiologischen, psychologischen und photo-biologischen Aspekten der Lichttechnik.

Als Trend auf der CIE galten Leuchtdioden (LEDs), vor allem weiße. Die Vorteile dieser sind: hohe Lebensdauer, Potenzial für variable Farbtemperatur, das kalte Spektrum, brillantes Licht bei kleinen Abmessungen, einfaches Dimmen, Betrieb mit niedrigen Spannungen, mechanische Unempfindlichkeit und hohe Lichtausbeute im Vergleich zu Glühlampen. Eine Barriere für die Anwendung in der Allgemein-Beleuchtung sind derzeit noch die zu kleine Lichtausbeute und



der geringe Lichtstrom pro LED sowie der hohe Preis im Vergleich zu Entladungslampen. In einigen Jahren werden LEDs aber eine konkurrenzfähige Lichtquelle sein. Auch Organische Leuchtdioden (OLEDs) werden bald für spezielle Architektur-Anwendungen in Frage kommen. Dagegen werden Glühlampen in naher Zukunft immer mehr ersetzt durch Kompaktleuchtstofflampen, Halogenleuchtstofflampen und LEDs. Leuchtstofflampen erzeugen schon heute mehr als 60 % des künstlichen Lichts und sind die wirtschaftlichsten Lampen.



Prof. Dr.-Ing. Peter Marx in Peking

Zukünftige Lichtquellen werden generell neben der Effizienz auch gesundheitliche und biologische Effekte des Lichts beachten, etwa Melatonin-Unterdrückung, geeignete Spektren, Lichtfarbe etc. Mehr darüber auf der nächsten CIE-Tagung im Jahr 2011 in Südafrika.

Prof. Dr.-Ing. Peter Marx

Brillen für Kambodscha

Vom Studierenden-Projekt zum Verein

Das Projekt »Brillen für Kambodscha«, initiiert von TFH-Studierenden, ist so erfolgreich, dass die Organisation nun zum Verein wurde. Während die freiwilligen Helfer des Studienganges Augenoptik/Optomietrie anfangs vor allem Patienten untersuchten und mit Brillen versorgten, fliegen sie nun erstmals auch nach Kambodscha um Fachkräfte zu schulen. Damit realisieren die Studierenden ihr Motto »Hilfe zur Selbsthilfe«.

Das Studierendenprojekt »eyecaremission – Brillen für Kambodscha« startete 2003 seine erste abenteuerliche Reise nach Südostasien. In mittlerweile fünf Hilfseinsätzen konnten die Studieren-



Die Hilfe der »eyecaremission« kommt selbst bei den jüngsten Kambodschanern gut an.

den wichtige intensive Eindrücke sammeln. Nahezu 15.000 Patienten wurden in den letzten fünf Jahren untersucht und größtenteils mit einer Brille versorgt. Die kontinuierliche Arbeit kommt bei der Bevölkerung an – jährlich steigen die Patientenzahlen. Allein 2007 wurden fast 5.000 Patienten untersucht. Sollte diese Tendenz anhalten, ist die Arbeit in zwei Wochen Semesterferien gar nicht mehr zu schaffen. Diese Entwicklung wurde schon vor zwei Jahren erkannt und führte zu intensiven Diskussionen, wie man in Zukunft die ehrenamtliche Arbeit effektiver und

nachhaltiger gestalten kann. Ausbildung von einheimischen Fachkräften und Bündelung der Kräfte waren dabei die Schlagworte. Um zukünftig eine Plattform für die Entwicklungshilfe zu schaffen, wurde der gemeinnützige Verein »eyecare mission Berlin« gegründet. Hier sollen interessierte Studierende die Möglichkeit bekommen, an einem der Hilfseinsätze teil zu nehmen und sich für die gute Sache zu engagieren. Der Verein dient auch dem Erfahrungsaustausch untereinander. Auf Veranstaltungen wie Benefizkonzerte und Ausstellungen sind auch Nicht-Augenoptiker

herzlich willkommen. Außerdem konnte ein Kontakt zur Christoffel-Blinden-Mission (CBM) aufgebaut werden, die deutsche Augenärzte in Kambodscha einsetzt und eine Augenklinik betreibt. Zwei Jahre nahmen das Kennenlernen und die Abstimmung der gemeinsamen Hilfseinsätze in Anspruch. Die Kommunikation erfolgte über die logistische Zentrale der CBM für den asiatischen Raum in Bangkok. Im Februar 2008 ist es nun soweit: Teamleiterin Ulrike Heiser und fünf weitere Mitstreiter werden 14 Tage lang den Krankenhausalltag unterstützen und die Mitarbeiter schulen. Dafür werden die Studierenden seit einigen Wochen intensiv durch ihre Dozenten der Augenoptik/Optomietrie vorbereitet. Natürlich werden auch wieder gespendete alte und neue Brillen mit nach Kambodscha fliegen, um einen neuen Besitzer zu finden.

Lars Düngel, Dipl.-Augenoptiker/Optomietrist (FH)

Auch Focus Campus würdigt die Hilfe für Kambodscha:

Judith Zagolla, Optometrie-Studentin der TFH und Mitbegründerin der »eyecaremission« wurde auf den 29. Platz der Top Campus-Menschen 2007 gewählt. Herzlichen Glückwunsch!

Exzellente Fachkräfte für Mittelstand Workshop zeigt Praxis der Tandems

Bei einem ersten Workshop »Exzellenztandem in der Praxis« an der TFH informierten sich Technologierunternehmen aus der Region über erste Erfolge des neuen Projekts sowie die Möglichkeiten, künftig an diesem zu partizipieren.

Die neue Initiative zum gezielten Wissenstransfer mit der Wirtschaft fördert die enge Kooperation ausgesuchter Diplom-, Masterstudierenden und Doktoranden mit Unternehmen. Das zentrale Ziel des Projekts besteht darin, das Praxiswissen der Unternehmen mit dem exzellenten Theoriewissen aus der TFH Berlin zu vereinigen. Neu ist die intensive Betreuung durch Professorinnen und Professoren in die Unterneh-



Exzellenztandem neofonie (v. links): Nicole Wernicke, Studierende; Prof. Dr. Stefan Edlich, Softwaretechnik; Valerie Grund, PR neofonie; Ender Özgür, neofonie

men hinein, woraus sich eine nachhaltige und zielgerichtete Zusammenarbeit als bisher ergibt. Derzeit existieren acht Tandems aus den Berliner Wachstumsbranchen Biotechnologie, Verkehrstechnik und Informations- und Kommunikationstechnik.

Prof. Dr. Gudrun Görlitz, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung an der TFH Berlin, betonte in ihrer Eröffnungsrede die wirtschaftlichen Vorteile, welche aus der mittelständischen Orientierung des Instruments Exzellenztandem entstehen: »Durch dieses Projekt

bekommen kleinere und mittlere Unternehmen exzellenten Input aus der Wissenschaft und haben unter geringem finanziellen Aufwand die Chance, innovative Ideen zu fördern, die in marktreife Produkte umgesetzt werden können«.

Während des ersten Pilotdurchlaufs haben 2007 acht Tandems aus den Berliner Wachstumsbranchen Biotechnologie, Verkehrstechnik und Informations- und Kommunikationstechnik gemeinsam geforscht.

Heinz Josef Brouwers von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, sagte hinsichtlich des Projekts Exzellenztandem, die Berliner Hochschulen seien hervorragend geeignet, die Innovationskraft der regionalen



Fotos: Kunert

Auf dem Podium: H.-J. Brouwers (Senatsverwaltung) und Prof. Dr. Gudrun Görlitz, TFH-Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung

unbürokratisch und konstruktiv: »Indem die Studierenden gemeinsam mit der Hochschule und den Betrieben wissenschaftlich und praxisnah agieren, können sie erste Schritte in die Wirtschaft tun und in den Unternehmen Fuß fassen«.

Für den regionalen Mittelstand erweitert dies nicht nur die Marktchancen, sondern stoße auch die betriebliche Weiterbildung an und sei somit angewandte Personalentwicklung und -förderung in Einem.

Elisabeth Pape, Technologietransfer

Neue Tandems starten im März

Im März 2008 starten erneut Tandems auf Diplom-/Masterebene und auf Promotionsebene.

Für eine Teilnahme am dritten Durchgang im Sommer 2008 wenden sich interessierte Studierende, Lehrende und Unternehmen bitte an die Projektleiterin:

Hilke Bülau, Tel. 030-4505-5027,
E-Mail: buelau@tfh-berlin.de

· Weitere Informationen:
www.tfh-berlin.de/exzellenztandem/

Wirtschaft zu fördern. »Die Wirtschaftsstruktur muss durch einen optimierten Know-How-Transfer in die Wirtschaft stärker genutzt werden. Nur auf diese Weise«, so Brouwers, »können wir dem Fachkräftemangel entgegenwirken und Implementationsstrategien optimieren«.

»Durch die erfolgreiche Beziehung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in den Tandems entsteht eine Win-Win-Situation«, fasste die Projektleiterin Hilke Bülau abschließend zusammen. Das Instrument Exzellenztandem sei

Ohne Stress durch das Studium

Das TFH Copy-Center bietet umfangreichen Service

Hängende Blätter, fehlende Ränder, verblasste Farben? In regelmäßigen Abständen verzweifeln Studierende an streikenden Kopiermaschinen – und dabei könnte doch alles so einfach sein. Denn an der TFH gibt es einen kleinen, aber feinen und vor allem günstigen Copy-Shop für TFH-Mitglieder. Etwas versteckt im 1. Stock des Haus Bauwesen, werden in den summenden und brummenden Räumen alle möglichen und unmöglichen Arten von Kopier- und Druckerarbeiten erledigt. Ganz ohne Zutun des Studierenden und innerhalb kürzester Zeit.

Das nette Team, dem Claudia Münzenberg, Heinz-Peter Krahorst und André Gropp angehören, bindet Abschlussarbeiten sauber ein, verkleinert Poster, vergrößert Vorlagen und kümmert sich auf Wunsch sogar um die Vervielfältigung von Spickzetteln. Farbiges, glänzendes und selbst unendlich langes Papier wird beschnitten, bedruckt und wenn nötig auch eingescannt. Ganze Broschüren können die Studierenden der TFH hier zu kleinen Preisen anfertigen und natürlich bunte Flyer drucken lassen.

Außerdem gibt es günstige EDV-Handbücher zu Themen wie Photoshop 7.0, Internet, verschiedenen Microsoft-Pro-



Das Team des Copy-Centers: Heinz-Peter Krahorst, Claudia Münzenberg und André Gropp (v.l.n.r.)

grammen wie Word, Excel und PowerPoint oder anderen Programmen bzw. Betriebssystemen wie Linux. Einige von diesen sind, unter der Schirmherrschaft der Universität Hannover, aus der Kooperation von 130 Hochschulen entstanden. André Gropp vom Team des kleinen Shops, das organisatorisch der Poststelle zugeordnet ist, kann sie nur empfehlen.

Noch ein Plus-Punkt des Copy-Services: Effizient arbeitende Studierende können alle Formen von Manuskripten

ganz einfach von zu Hause aus per E-Mail an Claudia Münzenberg (muenze@tfh-berlin.de) schicken.

Während im Copy-Center die Maschinen heiß laufen, warten die Kunden in aller Gemütlichkeit auf die Antwort-Mail. Stressfrei können die Sachen dann im Shop abgeholt werden. Wenn das kein Luxus ist...

Isabelle Bareither

· Mehr Informationen unter:
www.tfh-berlin.de/intern/verwaltung/copyshop

Deutsche Sprache – schwere Sprache

Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann

Wie ist das noch mit dem großen »I«? Was mache ich, wenn der Platz für die Nennung der weiblichen und männlichen Form nicht ausreicht? Die TFH Presse verwendet künftig folgende Konventionen:

Es sind neutrale Formulierungen zu verwenden. Dafür stehen zwei Varianten zur Verfügung:

– Verwendung von geschlechtsneutralen Substantiven (Person, Lehrkraft)

- Bildung geschlechtsneutraler Personenbezeichnungen durch Substantivierung von Adjektiven (die Anwesenden, die Beschäftigten)
- Gebrauch von Ableitungen auf -ung oder -schaft (Professorenschaft)
- Gebrauch von Kollektivbezeichnungen (»die Delegation« statt »die Vertreterinnen und Vertreter«)

Bei Paarformulierungen, d.h. der Verwendung der männlichen und weiblichen

Form, werden die beiden Formen mit »und« oder »oder« verbunden. Schrägstriche sowie die Schreibung in Klammern werden in Fließtexten nicht verwendet. Auch das große »I« wird in der TFH Presse in Fließtexten nicht verwandt.

SU

Das Studium nach dem Studium

Zwei Studierende berichten über ihr Masterstudium

Bis zum Jahre 2010 soll das alte Studiensystem durch Bachelor- und Masterstudiengänge ersetzt und ein europäischer Bildungsraum geschaffen sein. Dies beschloss 1999 die europäischen Bildungsminister in Bologna. Die TFH war eine der ersten Hochschulen, die ihr komplettes Studienangebot bereits zum Wintersemester 2005/06 vollständig umgestellt hat. Statt nach acht oder neun Semestern kann man nun schon nach sechs oder sieben Semestern den ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss erhalten. Die ersten Bachelor-Studiengänge haben ihre Absolventen verabschiedet, einige davon machten mit einem konsekutiven Masterstudiengang weiter. Zwei TFH-Studierende berichten über ihre Erfahrungen: Ulrike Herzog (Fachbereich V) und Christian Mädler (Fachbereich VI).

Christian Mädler hielt gerade sein Diplom in Druck- und Medientechnik in den Händen, da bewarb er sich gleich für das nächste Studium und mischte sich wieder unter die TFH-Erstsemester. Er schrieb sich in den Masterstudiengang »Druck- und Medientechnik« ein – als Dipl.-Ing hat er so die Möglichkeit in einer Schnellvariante nach einem statt zwei Jahren seinen Master in der Tasche zu haben.



Christian Mädler, Masterstudent Druck- und Medientechnik

TFH Presse: Warum haben Sie sich für den Master entschieden?

Christian Mädler: Ich habe es im Diplomstudiengang nicht geschafft ein Auslandspraktikum zu machen. Das möchte ich jetzt noch nachholen.

TFH Presse: Welche Erwartungen haben Sie an das Studium?

Mädler: Für mich wäre eine Promotion eine Option für die berufliche Zukunft. Der Master würde mir den Weg dorthin erleichtern. Außerdem möchte ich mir natürlich neues Wissen aneignen. Wobei wir bei dem Schnelldurchgang auf span-

nende Fächer verzichten müssen. Aber das ist der Preis, denn ich hätte nach dem Diplom wahrscheinlich nicht noch ein zweijähriges Studium begonnen.

TFH Presse: Was ist für Sie das Wichtigste an diesem Masterstudium?

Mädler: Der Titel steht schon im Mittelpunkt. Rund 80 Prozent der Führungskräfte haben einen Titel vom Master aufwärts.

TFH Presse: Was versprechen Sie sich vom Mastertitel?

Mädler: Wenn ich mich für einen Job bewerbe, bei dem die Bezahlung an den Abschluss gekoppelt ist – zum Beispiel im öffentlichen Dienst – habe ich dann bessere Karten.

TFH Presse: Was ist beim Master anders im Vergleich zum Diplom?

Mädler: Der »Quick-Master« fällt etwas aus der Reihe. Da unterscheidet sich der Studienplan nicht wesentlich vom Diplom. Die Kurse sind weitestgehend vorgeschrieben. Das Credit System kommt da noch nicht richtig zum Tragen. Aber wir haben eine englischsprachige Vorlesung. Es geht sehr familiär zu bei uns, denn noch sind wir nicht so viele Studierende.

TFH Presse: Sind Sie mit dem Studium an der TFH zufrieden?

Mädler: Soweit ich das durch mein Praktikum erfahren konnte, ist die Ausbildung an der TFH mit anderen Hochschulen vergleichbar, nur in Stuttgart und Wuppertal könnte man noch studieren. An der TFH gibt es aber ein breites, sehr gutes Angebot an AWE-Fächer und die Sprachkurse sind kostenlos.

Ulrike Herzog ist Bachelor of Packaging Technology. Das Studium schloss sie im Juli 2007 an der TFH ab. Nun hat sie das erste Semester des insgesamt viersemestrigen Masterstudiengangs Packaging Technology fast hinter sich.



Ulrike Herzog, Masterstudentin Packaging Technology

TFH Presse: Warum haben Sie sich für den Master entschieden?

Herzog: Wir haben bei Exkursionen in Unternehmen oft auch mit Personalverantwortlichen sprechen können. Dadurch entstand der Eindruck, dass viele Unternehmen – nicht nur kleine und mittelständische – mit dem Bachelor noch nicht so viel anfangen können. Und sie haben einen Masterabschluss empfohlen. Die meisten meiner Kommilitonen haben deshalb den gleichen Weg wie ich gewählt: das Masterstudium.

TFH Presse: Welche Erwartungen haben Sie an das Studium?

Herzog: Ich denke, dass ich mit dem Abschluss bessere Chancen habe, einen Job in einem attraktiven Unternehmen zu bekommen. Dazu werde ich versuchen schon die Masterarbeit in einem großen Unternehmen zu schreiben. Die Bachelorarbeit habe ich hier um die Ecke in der Versuchs- und Lehranstalt für das Brauereiwesen (VLB) gemacht. Da habe ich gelernt, »richtig« wissenschaftlich zu arbeiten – in einem Team.

... Fortsetzung Seite 19

Von Reform überrollt?

Bologna-Prozess: Was macht die TFH?

Fortsetzung von Seite 18

TFH Presse: Ist eine wissenschaftliche Laufbahn für Sie ein Thema?

Herzog: Momentan ist das kein Thema für mich. Ich bin zwar flexibel, aber das bezieht sich eher auf einen potenziellen Arbeitgeber in der Industrie. Ich möchte nur nicht im Materialeinkauf landen.

TFH Presse: Was ist beim Master anders im Vergleich zum Bachelor oder Diplom?

Herzog: Bei uns entstand der Eindruck, dass viele Praxisfächer aus dem ehemaligen Diplomhauptstudium in den Bachelor-Studiengang verschoben wurden. Dazu fehlten uns dann aber manchmal die theoretischen Grundlagen, in Physik zum Beispiel. Jetzt gibt es mehr AW-Fächer. Außerdem geht der Master tiefer in die einzelne Fachgebiete hinein. Im Bachelor und Master gibt es englische Vorlesungen und es wird viel Wert auf Präsentationen gelegt. Das war beim Diplom anders.

TFH Presse: Und das Credit System?

Herzog: Wir haben momentan einen entspannten Studienplan, so dass wir sehr gut einige AW-Fächer und Sprachen belegen können. Im Januar und Februar stehen dann einige Blockseminare an. Dann wird der Tagesplan wesentlich voller sein. Wir müssen dann unter anderem Präsentationen vorbereiten.

TFH Presse: Sind Sie mit dem Studium zufrieden?

Herzog: Es ist spürbar, dass wir uns in einer Übergangssituation befinden. Viele von uns hätten lieber den Diplomstudiengang absolviert. Das wird sich sicher ändern, wenn der Bachelor in Deutschland besser eingeführt ist und sich bewährt hat. Wenn mehr Bachelor-Arbeiten in Unternehmen geschrieben werden, verlieren die Unternehmen vielleicht auch die Skepsis gegenüber diesem Abschluss. Denn eine Forderung der Industrie erfüllt ja der Bachelor: Die Absolventen sind jünger als die Diplomingenieure.

Sylva Ullmann

Die Hochschulen in Europa stecken seit einigen Jahren in einem Reformprozess. 2005 wurde dieser Umformungsprozess nach intensiven Debatten an der TFH besiegelt. Wie bei allem Neuen sind Sorgen und Kritik Begleiter von Veränderungsprozessen. Doch inwieweit ist die Kritik an den neuen Studienformen und die Sorge um die Zukunftsaussichten der Studierenden berechtigt? Altpräsident Gerhard Ackermann erläutert seine Sichtweise.

Wie sind denn nun die Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen? Vor dem »Bologna-Prozess« stand der gehobene Dienst in der Regel den »Dipl.-Ing. (FH)«, der höhere Dienst den »Dipl.-Ing.« der Unis offen. Mit den gestuften Abschlüssen ist diese Hürde für die Fachhochschulen genommen. Allen Masterabsolventen steht der höhere Dienst offen. Alle können bei Eignung promovieren. Darum haben die Fachhochschulen in der HRK und der politischen Öffentlichkeit gerungen. In der Industrie war dieses Thema nie so bedeutend: In Tarifverträgen gibt es keine Unterscheidung zwischen FH- und Uniabschluss.

Es ist unbestritten, dass sich einige Unis an diese neuen Gegebenheiten nur schwer gewöhnen. Die meisten sehen in diesem Wettbewerb eine Herausforderung, die den Studierenden aller Hochschulen größere Chancen in der Ausbildung und im Beruf eröffnet. Der Übergang vom Diplom in die gestuften Abschlüsse ist eine große Herausforderung. An der TFH führte es zum Beispiel zu einer Kürzung bei den allgemeinwissenschaftlichen Fächern. (Anmerkung: Als Physiker würde ich bei manchen Studiengängen einen höheren Anteil physikalischer Grundlagen begrüßen.) Die Bewährung eines Studienganges in der Praxis wird zeigen, inwieweit die Sorgen berechtigt sind.

Die Fachhochschulen mit ihrem Angebot aus der Zeit des »Dipl.-Ing (FH)« haben mit der Umsetzung der neuen Abschlüsse offenbar weniger Probleme als die Universitäten. Die konsekutiven

Master sind eine willkommene Erweiterung des Studienangebots. Die wissenschaftliche Vertiefung, die mit dem Masterstudiengang verbunden ist, bedeutet auch eine Erweiterung des Forschungsbereiches. Dieser ist zwar alles andere als ausreichend gefördert. Aber die Kolleginnen und Kollegen haben gelernt, auf allen »Klavieren« der Förderprogramme zu spielen und die Forschungsberichte der TFH, die Publikationen von Originalarbeiten und Büchern sind Ausweise dieser Tätigkeit.

Bisher bleibt die Förderung der Forschung an Fachhochschulen hinter den Erwartungen zurück. Dennoch gibt es das Förderprogramm »Angewandte Forschung« des Bundes oder europäische Förderprogramme. Die Möglichkeiten, über die Forschungsassistenten zu einem temporären »Mittelbau« zu kommen, ist neben den Forschungsmitteln ein weiterer Baustein der Forschungsförderung. Zu beklagen ist die kurze Anstellungsdauer.

Ist also Anlass zur Besorgnis oder ist alles in Ordnung in der TFH? Natürlich ist nie alles in Ordnung, Studiengänge müssen ständig in Inhalt und Struktur reformiert werden.

Die Berufsaussichten der Absolventinnen und Absolventen der TFH sind nach wie vor gut. Bei Besuchen in diesem Frühjahr in den USA beim »City College of the City University of New York«, der »Columbia University« in New York und dem »Massachusetts Institute of Technology« (MIT) in Boston wurde deutlich, wie wichtig und angesehen der Bachelorabschluss in den USA ist. Die Abschlüsse sind berufsqualifizierend und Absolventen verdienen gutes Geld in der Industrie. Dass Unis noch Schwierigkeiten haben, hängt mit der Geschichte von Lehre und Studium dort zusammen. Sie gibt den Fachhochschulen die Chance, schnell dieses Feld mit ausgezeichneten Bachelors zu besetzen. Die TFH hat diese Chance erkannt. Prof. Dr. Gerhard Ackermann, P.a.D.

Hochschultag 2007

Alle Jahre wieder kurz vor der Weihnachtszeit wird der Beuth-Saal herausgeputzt, die Besten der TFH Berlin eingeladen und im feierlichen Rahmen geehrt. Ausgezeichnet wurden 87 Absolventinnen und Absolventen für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten sowie 49 TFH-Preisträgerinnen und Preisträger, die sich bei externen Wettbewerben erfolgreich durchsetzten (siehe auch S. 23).

Eingebettet ins Programm war in diesem Jahr auch ein »BAER«: der BAER im Netz, das interdisziplinäre Forschungsprojekt mit den Kooperationspartnern Zoologischer Garten und WALL AG: Präsentiert wurde das Projekt am dies academicus mit einem Kurzfilm und einer lebendigen Podiumsdiskussion, die bestens moderiert wurde von der Journalistin Dr. Claudia Karstedt. Die vier Teilvorhabenleiter standen dabei Rede und Antwort (s. Foto).

Für die musikalische Umrahmung sorgte Berthas Big Band (der Berthavon-Suttner-Oberschule) mit ihren fetzigen Klängen.

Im Rahmen des Hochschultages verlieh die TFH eine Honorarprofessur an Dipl.-Ing. Siegfried Kalmbach (s.S. 34).

Durch das Programm führte die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui.



Dass sich gute und stetige Lehre gleich doppelt auszahlt, stellte Prof. Dr. Grude aus dem Fachbereich VI erneut unter Beweis – nach 2001 erhielt er auch den Lehrpreis 2007, den er sich mit Prof. Dipl.-Ing. Manfred Ottens teilte. Beide erhielten als Zugabe zum Titel »Lehrpreisträger der TFH« noch einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro. Die Summe werden beide für die Lehre verwenden.



Auch 2007 erfreute sich der Sprachenpreis der TFH, der gemeinsam mit dem Hueber-Verlag ausgeschrieben wurde, großer Beliebtheit: Gratulation! Der 1. Preis ging an Heike Rose (2.v.l.) aus dem Studiengang Druck- und Medientechnik, der 2. und der 3. Preis an Saskia Scherfling (Studiengang Verfahrens- und Umwelttechnik) und an Sarkis Cattien (Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau). Vergeben wurde die Auszeichnung für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiet der englischen Fachsprache zum Thema »New Technologies and Economic Developments«. (Links der Organisator Prof. Dr. Bangert, FB I, rechts der TFH-Päsident Prof. Dr. Thümer).



BAER-Diskussionsrunde: Rede und Antwort standen (v.l.n.r.) Prof. Dr. Petra Sauer (FB VI), Dr. Claudia Karstedt, Vizepräsidentin Prof. Dr. Gudrun Görlitz, Prof. Katja Biek-Czarny (FB IV), Prof. Dr. Hartmut Balder (FB V).



Berthas Big Band

Ausgezeichnet! Unsere Besten



Foto: Residenzphotograf

Ausgezeichnet:

Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen 2006/2007

Fachbereich I – Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften – Heike Fleischer, Claudia Hamhalter, Sebastian Andersick, Alexandra Dilong, Kerstin Bergemann, Burkhardt Prigge, Patrick Hirsch, Natasa Gostic, Sebastian Dellmann, Marc Philipp Dietrich; **Fachbereich II** – Mathematik – Physik – Chemie – Tomasz Dawid Lindel, Christian Stadelhoff, Katja Tina Kretzschmar, Andreas Walter, Mathias Miller, Mabya Fechner, Cornelius Schumacher; **Fachbereich III** – Bauingenieur- und Geoinformationswesen – Michael Bruno, Erich Ladewig, Marcel Rößchen, Michael Neid, Martin Nossak, Michael Platte, Christin Hanisch, Nicole Schubbe; **Fachbereich IV** – Architektur und Gebäudetechnik – Klaus Liebscher, Nina Hell, Ronny Kahle, Isabell Theobald, Jan Stauff, Isabell Schleicher, Mathias Thiel, Ute Bernert, Sebastian Riechert, Bianca Buch, Daniel Trick; **Fachbereich V** – Life Sciences and Technology – Melanie Hambrock, Johannes Bader, Matthias Megges, Anja Feldner, Viola Domanski, Kati Bräutigam, Bettina Hanne Sobkowiak, Flora Viola Louisa Herzog, Carolin Lehmann, Marcus Christian Fischer, Claudia Sommerfeld;

Fachbereich VI – Informatik und Medien – Saskia Graumüller, Konstantin Kleinwächter, Robert Geißler, Hilke Engelbrecht, Kai Indermark, Christian Kölle, Tobias Lang, Nils Cleristian Mitoussis, Philipp Sebastian Müller, Jonas Neumann, Niels Roscher, Lars Windauer, Igor Bogomolni, Lars Nitz, David Rehle; **Fachbereich VII** – Elektrotechnik und Feinwerktechnik – Janine Büttner, Lars Hartmann, David Dammann, Lutz Elsholz, Marcel Kuszak, Adrian Michal Pilcek, René Lehnig, Frank Nguyen Luong, Jürg Pockrandt, Andreas Rother; **Fachbereich VIII** – Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik – Uwe Pfizenmaier, Sabrina Paul, Andreas Weber, Oliver Redlich, Lothar Klein, Lotte Grenz, Florian Arnholdt, Fabian Iberl, André Ostmann, Philipp Monse, Kevin Kloy, Andreas Knop, Sven Büschken, Jose Manuel Garcia Sanchez; **Fernstudieninstitut**: Manuel Lippert.

Preisträgerinnen und Preisträger:

Sportförderpreis 2007 der Beuth-Gesellschaft: André Höhne, Karsten Brodowski; **Zukunftsförderpreis »Sport« 2007 der Beuth-Gesellschaft**: Benjamin Starke, Michael Pinske; **Hochschulsport der TFH Berlin – National**: Thomas Gebhardt; **Hochschulsportteam des Jahres 2007**: Britta Steffen, Nicole Hetzer, Dorothea Brandt,

Alessa Ries, Ernest Fahrland, Robert Wanja, Moritz Zimmer und Björn Kremke; **für sportliche Erfolge ausgezeichnet**: Lea Birte Härtel, Toni Kneist; **Dr. Klaus Seppler Stiftungspreis 2006**: Jens Lehmann; **Ravenstein-Förderpreis 2006**: Nicole Schubbe; **Schinkelpreis**: Sven Pauli und Alexander Zech; **Peter-Joseph-Lenné-Preis 2007**: Nele Bierwolf, Heiko Ruddigkeit, Nadja Rückert; **Multimedia Preis von BMWi**: Tim Schenk (Sonderpreis im Rahmen des Gründerwettbewerbs), Björn Münchau; **digital sparks Award 2006**: Eystathios Klotsikas, Tim Schenk, André Gräf, Philip Kretschmann; **Beiratspreis Fachbereich VIII**: Sabrina Paul, Andreas Weber; **Ferchau Förderpreis**: Philipp Monse, Kevin Kloy; **Sprachenpreis 2007 der TFH**: Heike Rose, Saskia Scherfling, Sarkis Cattien; **DAAD-Preis**: Nurlan Kasyrov; **DECHEMA-Preis**: Dipl.-Ing. Stefan Risch; **Neu aufgenommene Stipendiaten Friedrich-Naumann-Stiftung**: Stefanie Drögmöller, Sabrina Diekmann, Nicole Dietrich, Konstantin Tschernow; **Hans-Böckler-Stiftung**: Clemens Fechner; **TASPO-Forschungspreis** (Sektion Junge Wissenschaften): Dipl.-Ing. (FH) Kati Bräutigam; **ADC Nachwuchs Wettbewerb**: Maurice Heinrich, Alexander Fuchs und Georg Sievers; **Beste Auszubildende 2007**: Claudia Stenz

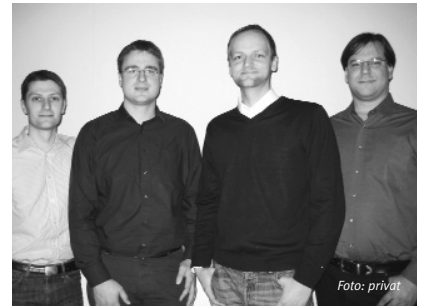
Aus der Gründerwerkstatt der TFH: Mehr Zeit für die Medizin

»Unser Auftrag ist eine bessere Medizin durch Abbau bürokratischer Hürden«, beschreibt Christoph Hornung, Geschäftsführer der mediber GmbH, die Arbeit seines Unternehmens. Schwerpunkt ist die Entwicklung und der Vertrieb von Dokumentationslösungen auf Basis der eigens patentierten SenseAI Technologie für das Gesundheitswesen.

Seit 2006 werden die Jungunternehmer als Stipendiaten der TFH-Gründerwerkstatt im Rahmen eines durch den Europäischen Sozialfonds und die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen geförderten Projektes unterstützt.

Die Geschäftsidee von mediber ist aus der jahrelangen Beschäftigung mit der katastrophalen Dokumentationssituation in der Medizin entstanden. Durch die immer stärkere Reglementierung der Tätigkeiten bleibe immer weniger Zeit für die individuelle Versorgung des Patienten: »Wenn deutsche Ärzte 3,5 Stunden täglich mit Dokumentationsaufgaben verbringen, sind Ärztemangel und Wartezeiten unweigerlich die Folge«, so Hornung. Herkömmliche Lösungen wie Papierakten, digitale Diktate oder Formulare sind mit den Eigenarten der klinischen Dokumentation überfordert.

Die Grundidee von mediber war daher nichts weniger, als den Dokumentationsalltag der Kliniken zu revolutionieren: Das entstandene System analysiert die aktuelle Situation mit Methoden der künstlichen Intelligenz und passt sich den Anforderungen flexibel an. Mit Hilfe intelligenter Dokumentationsmasken finden Benutzer immer exakt diejenigen Elemente, die gerade benötigt werden und kann in bisher unerreichter Qualität und Geschwindigkeit dokumentieren. Zuvor unübersichtliche und schwer verständliche Formulare werden auf aktuell Relevantes reduziert und bedienbar. Damit kann jeder Arzt so dokumentieren, wie es dem Stand der Medizin und seiner Erfahrung entspricht. Letztendlich haben mediber also eine ökonomische und ethische Lösung des Problems gefunden, denn die Spezifika eines jeden Patienten werden durch die SenseAI Technologie in die Dokumentation integriert und so eine optimal zugeschnittene Behandlung ermöglicht. Die Patienten profitieren von dieser Neuerung in vielfacher Hinsicht: Die intelligente Erfassung aller Daten und ihre durchgehende Verfügbarkeit reduziert die Gefahr von Behandlungsfehlern. Durch die neue Transparenz werden unnötige Doppeluntersuchungen vermieden und die Zusammenarbeit von



»mediber« sind (von links): Sebastian Model, Alexander Brandt, Viktor Neugebauer und Christoph Hornung.

Kliniken und niedergelassenen Ärzten optimiert. Zudem spart die schnelle und effektive Dokumentation Zeit.

Der Start-Up-Inkubator Gründerwerkstatt, betont Hornung, habe für die Verwirklichung ihrer Geschäftsidee in mehrfacher Hinsicht eine große Rolle gespielt: »Die Entwicklung unseres innovativen High-Tech-Produktes verschlingt enorme Ressourcen, die wir ohne die finanzielle und infrastrukturelle Hilfe der Gründerwerkstatt nicht schultern könnten«. Zudem habe die Gründerwerkstatt eine sehr gute Plattform für das Networking in der Anfangszeit geboten. Die Idee der jungen Gründer überzeugte übrigens nicht nur die Jury der Gründerwerkstatt. Seit 2008 wird das Unternehmerduo zusätzlich durch den High-Tech-Gründerfonds des Bundes finanziert.

Elisabeth Pape, Technologietransfer

· Weitere Informationen unter:
www.mediber.de

13. und 14. März 2008 an der TFH Berlin: Internationale Konferenz zu Objektdatenbanken

Die »ICOODB 2008«, die am 13. und 14. März an der TFH Berlin stattfindet, ist eine internationale Konferenz über Objektdatenbanken, die Forschern, Entwicklern und Studierenden eine einmalige Chance zum Austausch bietet.

Organisiert und geleitet wird die Konferenz von James Paterson (Glasgow Caledonian University) und Prof. Dr. Stefan Edlich (TFH Berlin), Veranstalter ist die TFH Berlin und unterstützt wird sie von ODBMS.org und ODBMS Herstellern.

Am 13. März, dem »Science Day«, liegt der Fokus auf der Theorie der Objekt-

datenbanken; am 14. März, dem »Application Day«, steht der praktische Nutzen und die Implementierung im Mittelpunkt. Zahlreiche international renommierte Referenten sind bereits angemeldet.

Da objektorientierte Programmiersprachen mittlerweile Mainstream sind, bieten Objektdatenbanken neue Möglichkeiten der Datenpersistenz. Daten müssen nicht mehr in Tabellen mit Zeilen und Spalten gespeichert werden, sondern komplexe Objektgraphen werden einfach so ohne jede Vorbereitung performant gespeichert und geladen. Dies bedeutet nicht, dass Objektdatenbank-

systeme (ODBMS) immer die beste Lösung sind. Ein Ziel dieser Konferenz ist es daher besser verstehen zu lernen, wann und wo Objektdatenbanken eingesetzt werden können und sollten. Interessierte sind herzlich eingeladen, die Konferenz zu besuchen oder mit den Verantwortlichen in Kontakt zu treten.

· Mehr Informationen über Keynotes, Vorträge und Konferenztracks unter:
<http://icoodb.org>
Kontakt: Prof. Dr. Stefan Edlich,
E-Mail: edlich@tfh-berlin.de

Gleich zwei hochkarätige Preise

Große Freude beim Preisträgerpaar

TFH-Professor Dr.-Ing. Milan Popovic aus dem Studiengang Biotechnologie ist zufrieden: Gleich zwei seiner Studierenden erhielten Ende 2007 für ihre Diplomarbeiten hochkarätige Auszeichnungen: den Tiburtius Preis und den Max-Buchner Forschungspreis. Die Preisträger Stefan Risch und Annika Weiz – beide forschten am »Massachusetts Institute of Technology« in Cambridge/USA – gehen auch privat gemeinsame Wege und sind ein glückliches Paar.

Tiburtius Preis

Annika Weiz erhielt beim Tiburtius-Preis 2007 für ihre hervorragende Diplomarbeit »Genetic basis of secondary metabolite biosynthesis in *Rhodococcus fasciens* 307CO« den 3. Platz. *Rhodococcus fasciens* 307CO ist ein Antibiotika produzierender Stamm, der aus einer Co Kultur des nicht Antibiotika produzierenden *Rhodococcus fasciens* 307 und *Streptomyces padanus* MITKK-103 hervorgegangen ist. Die Fähigkeit von *Rhodococcus* zur Produktion einer biologisch aktiven Substanz korreliert mit der Anwesenheit eines Megaplasmids. Dieses Megaplasmid, dessen ursprünglicher Träger *Streptomyces padanus* MITKK-103 ist, ist weder detektierbar im parentalen *Rhodococcus fasciens* 307, noch in einem Co-Kultur Stamm *Rhodococcus fasciens* 307CO, welcher die Fähigkeit zur Antibiotikaproduktion verloren hat. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit stellte Annika Weiz drei Hypothesen für die neu erworbene Fähigkeit des *Rhodococcus fasciens* 307CO auf, die mittels einer Vielzahl molekularbiologischer Verfahren überprüft und die Ergebnisse anschließend ausführlich diskutiert wurden, so dass Spezialisten wie unerfahrene Leser umgehend vom genetischen Hintergrund der beteiligten Bakterien fasziniert sind.

Max-Buchner Forschungspreis

Stefan Risch erhielt den Preis der Max-Buchner-Forschungsförderung für Technische Chemie an Fachhochschulen. Mit diesem Preis werden jährlich die besten Diplomarbeiten der Fachrichtung Bio-

technologie an Fachhochschulen und der Diplomstudiengänge an Gesamthochschulen ausgezeichnet. Beurteilungskriterien sind die Umsetzung ingenieurwissenschaftlicher Grundlagenkenntnisse in die Praxis, experimentelles Geschick und

ring-Fermenter. Rohpalmkernöl und Gummiarabikum stellen dabei eine perfekte Kombination zur Herstellung von Poly-3-hydroxybuttersäure dar. Der Produktausbeutekoeffizient war 0,79 g Poly-3-hydroxybuttersäure pro Gramm



Die Preisträgerin Annika Weiz nimmt den Tiburtius-Preis und die Glückwünsche von Vize-Präsident der FU Berlin Prof. Dr.-Ing. Jochen Schiller und Dr. Silke Klee vom Robert Koch-Institut Berlin entgegen

die Interpretation der Ergebnisse. Stefan Risch wurde ausgezeichnet für seine Diplomarbeit »Polyhydroxyalkanoate Production from Palm Oil by *Ralstonia eutropha* H16«. Poly-3-hydroxybuttersäure ist ein bakterieller Speicherstoff der industriell zur Produktion von biologisch abbaubarem Plastik genutzt wird. Innerhalb der Arbeit gelang Stefan Risch die Etablierung einer reproduzierbaren und neuartigen 3-Phasen-Batch-Fermentationsstrategie in einem 5,5 L Bioenginee-

Rohpalmkernöl und ist somit vergleichbar mit dem von Sojaöl. Eine Vielzahl von Methoden und verschiedenen Fermentationen, sowie die Entwicklung und Anwendung analytischer Methoden wurden innerhalb der Arbeit dargestellt. Die Resultate bilden den Grundstein für die Verwendung von Palmöl in einer Fermentation mit *Ralstonia eutropha* H16 zur Produktion von Poly-3-hydroxybuttersäure.

Red.



Ein erfolgreiches Trio: Stefan Risch (links), Annika Weiz, Prof. Milan Popovic



Mit neuem Vorstand zu neuen Projekten Ein Dank an das erfolgreiche Führungsteam

Für den Vorstand der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft, Freunde und Förderer der TFH Berlin, war es – nach 4 1/2 Jahren Tätigkeit – an der Zeit, den Weg für einen Wechsel zu ermöglichen. Für eine Neuwahl stand er daher nicht mehr zur Verfügung.

Der Verein, der im Wesentlichen durch ehrenamtliche Mitarbeit getragen wird, lebt auch von dem Wechsel und Einbringen neuer Ideen, so der scheidende Vorstand. Dies ist mit dem neuen Vorstand sicherlich gegeben. Der alte Vorstand – Prof. Dr. Angela Schwenk-Schellschmidt, Prof. Dieter Berndt und Prof. Dr. Gerhard Ackermann sowie der Schatzmeister Prof. Urs Malkomes und Dipl.-Ing. Dirk W.A. Bergemann, der kommissarisch die Aufgaben als Schriftführer wahrgenommen hat – bedanken sich für die meist positive Resonanz aus der TFH.

In der vergangenen Legislaturperiode konnten wichtige Dinge erfolgreich auf den Weg gebracht werden, andere Aufgaben gilt es noch zu bewältigen.

So kann der Christian-Peter-Beuth-Preis nunmehr zum dritten Mal vergeben werden. Die Namengalerie mit den TFH-Fliesen ist angelaufen und bildet ein Bindeglied zwischen aktiven und ausgeschiedenen TFH-Mitgliedern.

Die Lehrhilfe L+ stieß auf reges Interesse bei der Studentenschaft, hat man doch hier die Möglichkeit, Wissenslücken individuell zu schließen. Die Zusammenarbeit mit dem Hochschulsport und dem Olympia-Stützpunkt hat sichtbare Erfolge gezeigt. Die Website ist fertig gestellt und eine Imagebrochure in Vorbereitung. Aber wie so oft im Leben, gibt es auch noch viel zu tun.

Das Wichtigste ist sicherlich, dass es der Gesellschaft gelingt, weitere Mitglieder zu gewinnen: hier sollten sich in besonderer Weise die aktiven Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angesprochen fühlen. Ein Verein lebt eben von einer starken Mitgliedschaft und bringt dann auch einen Teil der nötigen Finanzen



Der neue Vorstand (v.l.n.r.): Prof. Dr. Heiserich, Prof. Dr. Kasch, Prof. Dr. Schwenk, Prof. Dr. Runge, Dirk Bergemann und Prof. Dr. Neumann

ein. Diese Gelder werden benötigt, um weiterhin Studierende zu unterstützen.

Es ist der Wunsch des alten Vorstandes, dass der jetzt neu gewählte Vorstand Erfolg in der Weiterführung der Arbeit hat. »Wir können sagen, dass es Spaß und Freude macht und die stete Herausforderung, eine Sache weiterzubringen, auch seine Reize hat«, so Prof. Berndt und Prof. Ackermann.

Bei den Wahlen sollten »Externe« stärker berücksichtigt werden, um auch mit diesem Schritt den Kontakt zur Wirtschaft und zur Politik zu verstärken. Es wurde eine gute Wahl getroffen und der neue Vorstand einstimmig gewählt. Mit den Professoren Runge und Neumann ist es gelungen, die Anbindung an die Wirtschaft deutlich zu stärken. Beide sind durch Lehraufträge der TFH seit langem verbunden. Prof. Heiserich wird als ehemaliger Dekan seine wertvollen Erfahrungen einbringen können und Prof. Angela Schwenk gehört dem Vorstand

seit mehr als vier Jahren an und ist nicht nur für L+ unentbehrlich. Prof. Dr. Kasch ist seit zwei Jahren engagiert an der TFH tätig und Dipl.-Ing. Dirk Bergemann ist Masterstudent.

Aus der Gruppe der Mitarbeiter war der Personalratsvorsitzende Christian Materla ein vom Vorstand berufenes Mitglied. Der neue Vorstand wird seine Entscheidung hier selbst treffen. Zusätzlich sind qua Amt der TFH-Präsident sowie zwei Dekane im Vorstand. Das waren zuletzt Prof. Dr. Görlich (Fachbereich VI), der auch Wahlleiter war und Prof. Dr. Hansen (Fachbereich VII). Der neue Vorstand hat seine Arbeit unmittelbar nach der Mitgliederversammlung in einer gemeinsamen Sitzung mit dem alten Vorstand aufgenommen. Dem neuen Vorstand der Christian Peter Beuth Gesellschaft viel Erfolg.

Prof. Dieter Berndt/Prof. Gerhard Ackermann

Der neue Vorstand der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft:

Vorsitzender: Prof. Dr. rer. nat. Fritz Runge, Geschäftsführer der Bauakademie, Gesellschaft für Forschung, Entwicklung und Bildung mbH, Lehrbeauftragter am FB IV

Stellvertretende Vorsitzende: Prof. Dr.-Ing. Otto-Ernst Heiserich, FB I, ehemaliger Dekan und Prof. Dr.-Ing.habil. Ingo Neumann, Direktor Immobilienwirtschaft »nextevolution AG«, Lehrbeauftragter am FB IV

Schriftführer: Prof. Dr. rer. nat. Kay-Uwe Kasch, Fachbereich II

Schatzmeister: Dipl.-Ing. (FH) Dirk W.A. Bergemann, Masterstudent

Beisitzerin: Prof. Dr. Angela Schwenk, FB II



Christian-Peter-Beuth-Preis geht 2007 an Edelgard Bulmahn

Der Christian-Peter-Beuth-Preis 2007 für herausragende Leistungen zur Förderung der Ingenieurausbildung wird an Edelgard Bulmahn verliehen. Die hochkarätig besetzte Jury wählte aus den eingereichten Vorschlägen die ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung (1997 bis 2005) zur Preisträgerin des von der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft der Freunde und Förderer der TFH Berlin e. V. gestifteten Preises.



Foto: privat

Christian-Peter-Beuth-Preisträgerin 2007: die ehemalige Bundesministerin für Bildung und Forschung Edelgard Bulmahn

Edelgard Bulmahn hat, so die Jury, in ihrer Amtszeit als Bundesministerin die Entwicklung der Fachhochschulen entscheidend positiv beeinflusst und gefördert. Durch ihre politischen Initiativen zur Entwicklung des deutschen Hochschulraumes trug sie maßgeblich zur Gleichstellung der Fachhochschulen und Universitäten in wichtigen Punkten bei und festigte sie durch Gesetzesinitiativen.

Die Jury würdigte mit dem Preis den herausragenden Einsatz von Edelgard Bulmahn im »Bologna-Prozess«. Sie hätte von Anfang an die Entwicklung des neuen Studiensystems und die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudiengängen an Universitäten und Fachhochschulen ohne Unterschied gefordert. Ihrem Engagement sei es außerdem zu verdanken, dass es 2005 unter dem Titel »Umsetzung des

Bologna-Prozesses in Deutschland sichert die Zukunft der Ingenieurausbildung« zu einer gemeinsamen Erklärung von BMBF mit dem VDE, VDI, VDMA und ZVEI kam, so die Jury.

Durch das von Bulmahn vorgestellte Besoldungssystem aus dem Jahr 2001, wurden außerdem Besoldungen für Professoren an Fachhochschulen und Universitäten gleichgestellt. Positiv vermerkt wurde auch, dass Bulmahn immer wieder die anwendungsbezogene Forschung an Fachhochschulen lobte. Damit hat sie den Komplex Forschung an Fachhochschulen auch in der Öffentlichkeit deutlich und nachdrücklich verankert. Die damalige Bundesministerin rief zudem 2001 zum ersten »Girls-Day« auf und sorgte dafür, dass die Mittel für die BAFÖG Förderung etwa verdoppelt wurden.

Die Jury ließ verlauten, dass Edelgard Bulmahn in ihrer Amtszeit die Entwicklung der Fachhochschulen und ihrer Ingenieurausbildung durch die genannten politischen Aktivitäten nachhaltig unterstützt habe. Sie hätte die Chance einer umfassenden Reform der tertiären Bildungsangebote genutzt und durch die von ihr eingeleiteten Maßnahmen ein wettbewerbles, leistungsorientiertes Bildungssystem gleichwertiger Hochschulen geschaffen, das dennoch Vielfalt unter den Hochschulen fordere und fördere. Sie wurde deswegen mit dem »Beuth-Preis« der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft ausgezeichnet.

· Die Preisverleihung findet am Freitag, 15. Februar 2008, um 10.30 Uhr in der Beuth-Halle (Innenhof Haus Beuth) statt.



Ein herzlicher Dank an den scheidenden Vorstand

Ein herzlicher Dank an ein erfolgreiches Team im Vorstand der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft: an den Vorsitzenden Prof. Dieter Berndt (links) und Prof. Dr. Gerhard Ackermann, den Mitinitiator von L+, zwei engagierte und weitsichtige »Weichensteller« und Förderer der TFH Berlin.



Weltweite Freundschaften

Pate werden für ausländische Studierende

Aus aller Welt kommen Studierende an die TFH – aus Brasilien, Frankreich, Norwegen, Spanien, Schweden – einfach von überall her. Die TFH hält für diese »Nomaden« ein ganz besonderes Programm bereit: Die Patenschaft für ausländische Studierende. Außerdem organisiert das Auslandsamt der TFH auch einen Platz in einem Wohnheim.

Die Patinnen und Paten holen die Neuankömmlinge vom Flughafen oder der Bahn ab, fahren mit ihnen ins Wohnheim und helfen dort alles zu regeln. Sie geben außerdem Tipps und Tricks bei organisatorischen Aufgaben, wie zum Beispiel der Anmeldung im Einwohnermeldeamt, der Eröffnung eines Kontos, der BVG Monatskarte oder dem Kauf eines Handys – eben bei allem was man so als Studierender braucht. Die ausländischen Neuankömmlinge sind sehr dankbar, dass sie gerade am Anfang einen Ansprechpartner haben.

Auch wenn Besucher und Einheimischer manchmal nicht die gleiche Sprache sprechen, ist es doch immer wieder erstaunlich, wie gut man sich mit Händen und Füßen verständigen kann. Allerdings beherrschen die meisten Studierenden zumindest Englisch, manche sogar Deutsch. Eigentlich wäre mit der ersten Willkommens-Hilfe die Aufgabe der Paten zu Ende, doch oft entstehen langjährige Freundschaften.

Gelegentliche Treffen nach der Eingewöhnungszeit sind auf jeden Fall gerne gesehen. Leider kommt es immer wieder vor, dass Studierende nach Berlin kommen und die meiste Zeit mit anderen Ausländern aus dem Wohnheim verbringen. Natürlich finden sich auch auf diese Weise viele Freundschaften, aber es ist doch schöner, wenn die »Studies« die deutsche Lebensweise näher kennen lernen.

Jedes Semester sucht das Auslandsamt der TFH nach freiwilligen Patinnen

und Paten. Gewünscht werden Fremdsprachenkenntnisse, allerdings sollte man nicht erwarten, dass man ausschließlich Patenschaften für seine jeweilige Sprache(n) übernehmen kann. Dafür ist die internationale Besetzung zu groß. Aber gerade das macht ja auch den Charme dieser Aktion aus – dass es so multikulturell ist und jedes Mal eine andere Kultur wartet.

*Judy Breskot, Optometrie-Studentin
am Fachbereich VII und Patin*

Paten gesucht!

Das Akademische Auslandsamt dankt allen Patinnen und Paten für ihr Engagement. Bei Interesse für eine Patenschaft im März oder Dezember 2008 berät im Akademischen Auslandsamt Corinna Kleesiek, E-Mail: ausland@tfh-berlin.de oder Tel. 4504-2950.

· *Weitere Informationen unter:*
www.tfh-berlin.de/ausland/

Webseite gegen Orientierungslosigkeit

Ein Studierender steht orientierungslos mitten in Berlin. Plötzlich fällt ihm ein, dass er noch eine Hausarbeit zu erledigen hat. Nur – wo ist die nächste Bibliothek? Glück für denjenigen, der ein Handy mit Internet-Zugang hat und schnell auf die Internetseite orientierungslos.com schauen kann.

Auf dieser Webpage haben sich die Macher Nils Ellerkamp und Simon Sprock auf die Bedürfnisse von Studierenden in Berlin eingestellt. Die TFH-Studenten vom Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Bautechnik (Fachbereich I) bieten ein Suchsystem an, das einem Navigationssystem ähnelt. Schnell und einfach fahndet der Suchende nach Namen, Bezirken und Branchen. Besonders die Einteilung der Branchen könnte für manch einen Studierenden hilfreich sein. Hier finden sich unter den üblichen Rubriken auch Kategorien wie Bildung (Bibliotheken,



Simon Sprock (links) und Nils Ellerkamp haben ein Mittel gegen Orientierungslosigkeit geschaffen.

Nachhilfe), Studium (Universitäten, Studentenwerke), Wohnen (Zimmervermittlung), Jobs (Casting-Agenturen, Zeitarbeit) oder Behörden (Ämter, Gerichte). Hat der Suchende sein Ziel dann gefunden, kann eine Karte aufgerufen werden. Außerdem – ein kluges Highlight – werden die BVG-Verbindungen angezeigt. Des Weiteren gibt es einen Event-Kalender, der bis zu einem Monat im Voraus

die wichtigsten Messen, Konzerte, Musicals und ähnliches anzeigt.

Fazit: Egal wo sich eine Studentin oder ein Student inmitten des unübersichtlichen Berlins befindet und egal welchen Wunsch er oder sie hat: das Ziel ist ganz nah.

Isabelle Bareither

· *Weitere Informationen unter:*
www.orientierungslos.com

menschen@tfh



Christian Bongartz
Fachbereich VII
Student Elektrotechnik

Wild, aber sozial

Christian Bongartz engagiert sich nun schon seit drei Jahren im Allgemeinen Studierendenausschuss (Asta) der TFH. Sein Lebensmotto: »Lebe wild und gefährlich, aber achte dabei immer auf die anderen«.

Innerhalb des Asta hat der gelernte Elektrotechniker das Amt des Kulturreferenten übernommen. Der Begriff »Kultur« kann für ihn dabei unterschiedlich definiert werden: »Kultur ist, was man lebt und arbeitet«. Christian Bongartz sieht seine Aufgabe darin, das »subkulturelle oder auch gegenkulturelle Angebot zu erweitern«. So organisiert der Student innerhalb der TFH Festivitäten mit anti-rassistischem Hintergrund und andere Veranstaltungen mit politischem Inhalt. Prof. Dr. Gudrun Kamasch, die zuständig ist für die Betreuung ausländischer Studierender an der TFH, hat Bongartz bei einem Filmabend über Beziehungsverhältnisse im arabischen Raum geholfen. Auch das Thema »Lesben, Schwule, TransPersonen« liegt dem Student sehr am Herzen – er tritt selbst als Dragqueen auf. Sein Können hat er auch schon an der TFH bewiesen – und bald will er es wieder tun.

BA



Susanne Bröhl-Lewerenz
Dipl. Bibliothekarin
Campus Bibliothek (CB)

Ein Bücherfan in der Bibliothek

Fast 30 Jahre arbeitet Susanne Bröhl-Lewerenz nun schon an der Technischen Fachhochschule Berlin.

»Ich bestelle jedes Jahr mehrere tausend Bücher«, erzählt die Diplom-Bibliothekarin. Beim Auswählen verlässt sie sich auf ihre langjährige Erfahrung, nimmt aber auch gerne die Empfehlungen von Dozentinnen und Dozenten, Studierenden, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entgegen. »Selbst nach der langen Zeit der Arbeit für die TFH Berlin bereitet mir jeder Tag wieder viel Freude«.

Auch privat liest die Berlinerin gerne, vor allem Klassiker der Weltliteratur und geschichtliche Romane. Ein Buch, das ihr besonders gefällt, ist Siddharta von Hermann Hesse: »Dieses Buch hat mein Leben geprägt«. Außerdem interessiert sich die Mutter eines inzwischen erwachsenen Sohnes für Psychologie.

Wenn sie nicht gerade liest, fährt die Freizeitsportlerin viel mit dem Fahrrad durchs Grüne, spielt Fußball, besichtigt Kirchen gemeinsam mit ihrem Ehemann oder beschäftigt sich mit ihrer Katze.

Sehr gefreut hat sich die Bibliothekarin auch über die Einladung des Präsidenten der TFH zum Tee anlässlich ihres 25-jährigen Dienstjubiläums.

BA



Prof. Dr. Stefan Edlich
Fachbereich VI, Software Engineering
für Multimedia/Hypermedia

Mut zum Risiko

»Ich sage mir oft: man muss alles mal ausprobieren.« Im März findet auf Initiative von Stefan Edlich eine internationale Konferenz zu Objektdatenbanken an der TFH statt. »Die wird inhaltlich ein Erfolg.« Sicher machen ihn die guten Kontakte zu anderen Wissenschaftlern – vor allem international – und zu Firmen. »Nur das Finanzielle kann ich schwer abschätzen, der letzte Unsicherheitsfaktor.« Sein Podcast zu Objektdatenbanken leidet unter den Aktivitäten für die Konferenz, mit denen Edlich etwa im März 2006 begonnen hat. »Es gibt viel zu organisieren, abzustimmen. Auch ist die Sponsorensuche echt schwer.«

Momentan liegt der Schwerpunkt seiner Lehre bei Konzepten von Programmiersprachen. Und in der Online-Lehre. »Täglich sind mindestens 70 E-Mails abzuarbeiten.« Die Antwortzeit beträgt in der Onlinelehre 24 Stunden. »Man hat es selbst in der Hand den Qualitätsregler rauf oder runter zu schieben.« Der 41-Jährige hat den Anspruch möglichst schnell auf Anfragen zu reagieren. »Das geht aber nur, wenn man keinen Fernseher hat.« Dann bleibt auch die Zeit für neue Ideen und Vorhaben: weiterhin Bücher schreiben und vielleicht irgendwann die Redaktion einer technischen Zeitschrift.

SU

· Weitere Informationen:
<http://www.icodb.org>

Neu berufen



Foto: Bareither

Fachbereich VII
Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell
Telekommunikation

Im November 2007 trat Prof. Dr.-Ing. Kira Kastell ihre Professur für Telekommunikationstechnik an der TFH Berlin an. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit wird auf der Mobilkommunikation liegen.

In Rotenburg an der Fulda geboren, zog es Kira Kastell zum Studium der Elektrotechnik an die Fachhochschule Frankfurt am Main. Im Anschluss arbeitete sie als Projektingenieurin bei der Mannesmann Arcor AG & Co. Doch das war ihr nicht genug; Parallel zu ihrer Arbeit studierte sie an der Fern-Universität Hagen Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften.

Ihre Promotion folgte für die Ingenieurin dann an der Technischen Universität Darmstadt. Kastell setzt sich schon seit langem für Frauen in den Ingenieurstudiengängen ein. Besonders wichtig ist ihr dabei, schon Schülerinnen zu unterstützen und ihnen zu erklären, dass man »nicht unbedingt schon 20 Mikrowellen und Radios zerlegt haben muss, bevor man das Studium beginnt«. In ihrer Freizeit gleicht die 32-jährige Professorin das Technische ihres Berufes mit dem Künstlerischen des Gesellschaftsanstanzes aus und organisiert große Bälle und andere Tanzveranstaltungen.

Isabelle Bareither

Über Stock und Stein

Geländeerfassung in Südspanien

Die Dehesa San Francisco (Dehesa = Gut, Grundbesitz), im andalusischen Santa Olalla del Cala, rund 70 km nördlich von Sevilla gelegen, war bereits zum dritten Mal Gegenstand von Untersuchungen innerhalb des Masterstudiengangs Geodäsie und Kartographie der TFH Berlin. Dabei wurden nicht nur Kork- und Steineichen sowie Olivenbäume klassifiziert, sondern auch der spanische Boden unter geomorphologischen Gesichtspunkten begutachtet.

Aufgrund des Klimas und traditioneller Bodenbearbeitung ist Andalusien besonders stark von Erosionen betroffen. Die Dehesa-Betreiber erhalten EU-Fördermittel deswegen nur, wenn sie eine besondere Art der Bodennutzung vorweisen können. Die Auswirkungen der in den letzten Jahrzehnten praktizierten Bodenbearbeitung sollen durch die Untersuchungen analysiert werden, damit die Betreiber unter Hinzuziehung weiterer Spezialisten Konsequenzen für eine zukünftig bessere landwirtschaftliche Nutzung ziehen können.

Für die Auswertung des Satellitenbildes ist ein digitales Höhenmodell erforderlich, denn die alleinige Bestimmung von Passpunkten ist aufgrund des bewegten Geländes für die Georeferenzierung nicht ausreichend. Daher fuhren in diesem Jahr erstmals Studierende mit dem Schwerpunkt Geodäsie zur Unterstützung der Kartographen mit nach Spanien. Ihre Aufgabe bestand in der Datenerfassung mittels GPS-Messung.

Schon bei der Begehung des Geländes wurde deutlich, dass die kalkulierte Aufnahmezeit unmöglich realisiert werden konnte. Die im Satellitenbild unterschätzte starke Bewegtheit des Geländes erwies sich in Kombination mit teilweise flächendeckendem Kleinbewuchs als großes Hindernis. Zusätzlich wurde deutlich, dass die Einhaltung eines geplanten Rasters nicht ausreichen würde, um das Gelände realistisch modellieren zu können. Vielmehr mussten ergänzend dazu die Geripplinien (Täler und Rücken) aufgenommen werden, was erhöhte Mehrarbeit

bedeutete. Die Arbeiten wurden außerdem durch das bergige Gelände, den steinigen und wild bewachsenen Untergrund sowie Wind und Regen stark erschwert. Die von den Kartographen geforderte Lage- und Höhengenaugigkeit eines Einzelpunktes von unter einem Meter (Satelli-

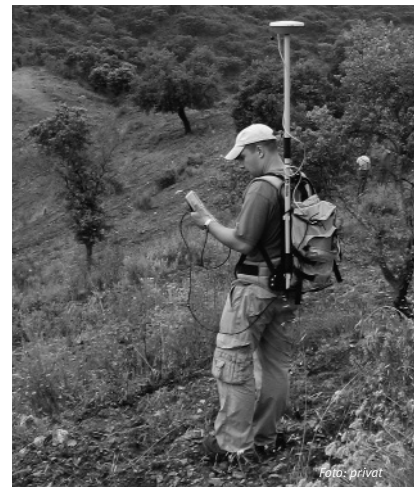


Foto: privat

Als Masterstudent in Spanien – jetzt ist er TFH-Alumnus: René Kaiser

tenbild-Auflösung) konnte dennoch flächendeckend realisiert werden.

Dabei konnte die gute Planung im Vorfeld zwar die tatsächlich vorherrschenden Verhältnisse nicht kompensieren, doch sie versetzte die Studierenden in die Lage, Alternativen und Kompromisse bereitzuhalten.

Auch die fachübergreifende Zusammenarbeit funktionierte insgesamt sehr gut. Die Erfassung derartiger topographischer Gebiete mit GPS-Verfahren stellte sich in wirtschaftlicher Hinsicht allerdings als ineffizient heraus. Andere Verfahren wie Stereo-Satellitenbilddauswertung oder Laser- und Radarbefliegung werden aber wohl auch in Zukunft aufgrund ihrer hohen Kosten nicht zur Anwendung kommen können. So bleibt folgenden Jahrgängen bei der Exkursion nur viel Ausdauer und Kraft zu wünschen, verbunden mit der Aufforderung, die Zeit in jeglicher Hinsicht intensiv zu nutzen sowie jeden einzelnen Höhenmeter der Landschaft zu genießen.

Dipl.-Ing. Felix Grimlitz, TFH-Absolvent

Gesteuertes Wachstum

Im Gewächshaus grünt und blüht es das ganze Jahr

Der Januar ist nicht der klassische Monat für das Pflanzen. Doch auch im Winter herrscht kein Müßiggang im Gewächshaus auf dem TFH-Campus. Zum Team, das von Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Strauch geleitet wird, gehören die Gartenbauingenieurin Ingeborg Wilke, Gärtnermeister Peter Mitscherling, Gartenarbeiter Frank Hippel und Gärtnergehilfe Ralph Krönke. Sie »überlisten« scheinbar die natürlichen Jahreszeiten.

»Unsere Gartenbaustudierenden können hier jederzeit ihre praktischen Untersuchungen anstellen – zum Beispiel im Januar Versuche zur Pflanzernahrung«, berichtet Ingeborg Wilke. Und Peter Mitscherling, (der die TFH nach 16 Jahren aus Altersgründen bei Drucklegung bereits verlassen hat), ergänzt: »Auch die Studierenden der Landschaftsarchitektur arbeiten hier und untersuchen zum Beispiel im Januar und Februar unter der Anleitung des Lehrbeauftragten Dr. Fritz Kreisch den Blütenaufbau von speziell vorbereiteten Pflanzen.« Dazu mussten die Pflanzen in einer Zeit kultiviert werden, in der sie in der Natur



Ingeborg Wilke (rechts) und Peter Mitscherling (links) kontrollieren, ob die Weihnachtssterne (Poinsettie) die gewünschten roten Hochblätter entwickeln. Das tun sie nämlich nur nach einer Anzahl von »Kurztagen« – bei maximal acht Stunden Lichteinwirkung und 16 Stunden absoluter Dunkelheit. Die Labormitarbeiter kontrollieren auch die Substratfeuchtigkeit, denn der Weihnachtsstern (wie die meisten Pflanzen), liebt es gar nicht, wenn er zu nass gehalten wird.

die winterliche Ruhepause haben. Die Grundlage für den Lehrbetrieb bildet das Gewächshaus.

Studierende des Gartenbaus lernen hier alles über Zierpflanzen und Gemüsebau, über den Schutz, die Produktion und die Ernährung von Pflanzen, über Phytomedizin – also Pflanzenkrankheiten und -beschädigungen sowie deren Ursachen.

»In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt im Studiengang Gartenbau vom Produktionsgartenbau hin zum urbanen Pflanzenmanagement verschoben«, sagt Diplomingenieurin Wilke, die einst Gartenbauwissenschaften an der TU Berlin studierte. Die Themen Innenraumbegrünung und die Pflanze in der Stadt werden immer wichtiger und stehen im Mittelpunkt der Lehrveranstaltungen. Das heißt, es geht heute eher um die Verwendung von Pflanzen als um deren Produktion.

Die Studierenden bekommen außerdem die Technik des Gartenbaus mit. Das Klima in den Gewächshäusern ist in einer recht weiten Bandbreite steuerbar.



Zum Service des Labors Gewächshaus gehört das Bereitstellen von-Pflanzen für Dekorationen bei Veranstaltungen. Ralph Krönke (li.) und Frank Hippel (re.) sorgen für die einwandfreie Optik und beste Wachstumsbedingungen.

Fortsetzung auf Seite 30

Studienfahrt verbindet Studiengänge: »Wir beleuchten Schweden«

Fortsetzung von Seite 29

Mit Hilfe einer Regelanlage werden die Lüftung, Heizung, Schattierung und Belichtung so beeinflusst, dass die Pflanzen die erforderlichen Wachstumsbedingungen haben.

Neben den praxisüblichen Abteilungen sind auch zwei klimatisierte Kunstlichträume eingerichtet. Hier untersucht Prof. Strauch gegenwärtig im Rahmen eines Forschungsprojekts die Wirkung von Lichtintensität und Lichtmenge auf Pflanzen unter Innenraumbedingungen. Die Ergebnisse werden von der Praxis mit großem Interesse erwartet. Unterstützt wird er dabei von der Forschungsassistentin Julia Schönfeld.

Forschung

Jeweils vier verschiedene Pflanzenarten sind auf neun Versuchstische verteilt und unterschiedlicher Kunstlichtintensität ausgesetzt. In regelmäßigen Abständen wird das Pflanzenwachstum gemessen. Letztlich sollen aus der Forschungsarbeit Belichtungsstrategien und nachhaltige Pflegekonzepte für die Innenraumpflanzen abgeleitet werden. Obwohl der Versuch noch einige Zeit laufen wird, ist jetzt schon deutlich erkennbar: Die Pflanzen unter normalem Sonnenlicht sind weitaus größer als die Kunstlicht-Pflanzen.

Nicht nur in und um das Gewächshaus arbeitet das Team mit den grünen Daumen. »Wichtiger Bestandteil ist die Pflege der Außenanlagen am Haus Beuth und am Haus Bauwesen«, sagt der Laborleiter. In diesem Jahr wird es sicher wieder die Sommerblumenbepflanzung vor dem Haus Gauß geben. Pflanzschalen müssen bestückt und der Rasen gepflegt werden. Im Herbst ist das Team mit dem Laub beschäftigt.

Den Service des Labors nutzen auch Studierende anderer Hochschulen. Zum Mikroskopieren kommen auch mal Studierende der Humboldt-Universität in den Wedding, um die spezielle Technik des TFH-Labors zu nutzen. Diese untersuchten zum Beispiel die Knospenanlagen in Knollen und damit, ob eine Klimabehandlung die Blütenbildung fördern kann.

Sylva Ullmann



TFH on tour

Die Studienfahrt der Studiengänge Theater- und Veranstaltungstechnik und -management führte 47 Studierende und vier Dozenten nach Schweden.

Die erste Station der von Studierenden organisierten Rundreise war Stockholm: Besichtigungen des Schlosstheaters Drottningholm, der Königlichen Oper, den Königlichen Dramaten sowie der Globe Arena standen bei dem zweieinhalb-tägigen Aufenthalt auf dem Programm. Weiter ging es nach Göteborg mit Besuch von Oper, Stadttheater und Skandinavium Arena. Letzte Station war Ystad mit der Besichtigung des Stadttheaters.

Überall in Schweden wurde das TFH-Team sehr freundlich empfangen. Die Führungen waren in perfektem Englisch, zum Teil sogar auf Deutsch und die Verantwortlichen haben sich immer viel Zeit genommen. Beeindruckend war das Schlosstheater in Drottningholm, das sich technisch noch im Originalzustand von 1766 befindet – nur die Kerzen wurden aus Sicherheitsgründen durch spezielle Kerzenlicht imitierende Lampen ersetzt. Hier konnte man sehr gut sehen, dass große Teile der Theater- und Veranstaltungstechnik aus der Segelschiffahrt stammen. Im Sommer finden dort noch Aufführungen unter Originalbedingungen statt. Die Oper in Göteborg, ein relativ neues Haus (1995 eröffnet), bildete mit modernster Technik den Gegenpart zu Drottningholm. Die Studierenden wurden vom Technischen

Direktor geführt, der das Haus mitgeplant hatte. Ein Highlight war auch die Globe Arena, die größte Veranstaltungshalle Schwedens. Ihren Namen hat sie vom riesigen Kuppeldach (Durchmesser 50m, Höhe 85m), das für jeden Tontechniker eine echte Herausforderung ist. Interessant war, wie viele unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten die Halle bietet – von Eishockeyspielen, Konzerten, Kongressen bis zu Reitturnieren – und welche logistischen Anforderungen damit verbunden sind.

Arbeitsorganisatorisch sind die Hierarchien in Schweden flacher als in Deutschland und die Organisation ist stärker produktionsbezogen, während sie bei uns eher abteilungsbezogen ist. Sicherheitstechnisch gibt es weniger Vorschriften und vieles ist Ermessenssache. Die Menschen sind sehr stolz auf ihre Geschichte und der Denkmalschutz hat einen hohen Stellenwert. Gleichzeitig ist man aber auch bestrebt, technisch immer auf dem aktuellen Stand zu sein.

Neben den Besichtigungen blieb noch Zeit für Theatervorstellungen, Museumsbesuche, auch kam die reiche Kneipenszene nicht zu kurz. Während der Fahrt fand ein reger Austausch zwischen den Studierenden der beiden Studiengänge und den verschiedenen Semestern statt, wozu sich während des Studiums oft keine Gelegenheit bietet.

Prof. Ralph Hillbrand, FB VIII

Studiengang Gebäude- und Energietechnik (GET)

Energiegeladen: eine gelungene 75 Jahr-Feier

Mehr als 160 Gäste wurden im Studiengang Gebäude- und Energietechnik (GET) zur 75-Jahr-Feier begrüßt. Angesichts des großen Ereignisses im November 2007 hatte sich der Studiengang ein reizvolles Kulturprogramm ausgedacht. Eine Dampferfahrt auf der Spree durch das alte und neue Berlin lockte genauso wie eine Besichtigung des Reichstagsgebäudes und des Bundesfinanzministeriums mit seinen haustechnischen Anlagen.

Die Festveranstaltung im Foyer des Beuth-Saals im Haus Grashof eröffnete Prof. Dr.-Ing. Elfriede Herzog, Dekanin des Fachbereichs Architektur und Gebäudetechnik. In ihren Grußworten



Gut besucht war die Festveranstaltung "75 Jahre GET"



Interessante Gespräche zwischen Ehemaligen, Aktiven und Industrievertretern

betonten Dr. Brigitte Reich als Vertreterin der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (aus dem Referat Fachhochschulen) ebenso wie TFH-Präsident Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer dass sich keine heutige Gesellschaft den anstehenden Herausforderungen der Zukunft, zu denen insbesondere der Klimawandel und die Begrenztheit der Ressourcen Energie, Wasser und Luft gehören, ohne das Fachgebiet Gebäude- und Energietechnik stellen kann.

Im ersten der drei Festvorträge stellte Prof. Dr.-Ing. Rüdiger Külpmann, Studiengangleiter GET, Ziele und Inhalte der neu entwickelten Studiengänge Gebäude- und Energietechnik (Bachelor of Engineering), Gebäudetechnik und Energiemanagement (Master of Engineering) sowie deren Einbettung in das bestehende System zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung vor.

Die Ereignisse der letzten 25 Jahre ließ Prof. Rainer Lochau, langjähriger Leiter des Studienganges Revue passieren:

Aufbau des Studienganges an der TFH, Einrichtung von Stiftungen, Aufbau national agierender Arbeitskreise, Weiterbildung von Ingenieuren aus den neuen Bundesländern und Zusammenlegung der zuvor unabhängigen Fachbereiche Architektur und Versorgungs/ Gebäudetechnik.

Dipl.-Ing. Heribert Schmitz, Alumnus mit Studienbeginn 1957 an der Bauwerksschule Neukölln, erläuterte in seinem detailreichen Vortrag das Phänomen, dass die großen Entwicklungen der Heizungstechnik der letzten 2000 Jahre stets mit Energiekrisen verbunden waren, die größere Entwicklungssprünge auslösten.

Musikalisch wurde die Festveranstaltung begleitet von der japanischen Pianistin Akemi Masuko und der brasilianischen Sängerin Katja Guedes. Bei reichlich Kanapees bot sich zwischendurch genügend Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen, alte Kontakte aufzufrischen, die begleitende Posterausstellung zu besichtigen oder die Jubiläums-Festschrift zu studieren.

· Interessierte erhalten die Festschrift im Dekanat des Fachbereichs IV:
Tel. 030-4504-2576

Prof. Dr. Elfriede Herzog,
Dekanin am Fachbereich IV

Das denkmalgeschützte Haus Beuth hat jetzt ein ausgebautes Dachgeschoss



Das denkmalgeschützte Haus Beuth der Technischen Fachhochschule Berlin – zwischen Lütticher Straße und dem Zeppelin Platz gelegen – hat ein neues, attraktives Dachgeschoss bekommen. Und damit konnten 510 Quadratmeter zusätzliche Nutzfläche gewonnen werden.

Das Haus Beuth wurde in den Jahren 1907-1910 vom damaligen Stadtbaurat Ludwig Hoffmann geplant und war einst der größte Schulbau Berlins.

Von August 2006 bis November 2007 wurde nun ein Teil des vierten Stockes, unter der Aufsicht von Dipl.-Ing. Lutz Willomitzer, Leiter der Baubteilung an der TFH, saniert und ausgebaut.

Die Pläne für den Ausbau stammen vom Architekturbüro Hüffer und Ramin aus Berlin. Das Holz des Dachgeschosses war vom »gemeinen Hausschwamm«, einem aggressiven Pilz befallen, der zunächst mühsam entfernt werden musste. Dadurch kam es zu einer erheblichen Verzögerung der Arbeiten von ein paar Monaten.

Im Dezember 2007 konnte das Unternehmen aber erfolgreich abgeschlossen werden. 1,5 Millionen Euro kosteten Sanierung und Ausbau. Während der Sanierung wurde das Dachgeschoss erweitert, eine neue Treppe eingebaut, das Dach neu gedeckt, neue Fenster installiert und die vorhandenen Dachgauben denkmalge-

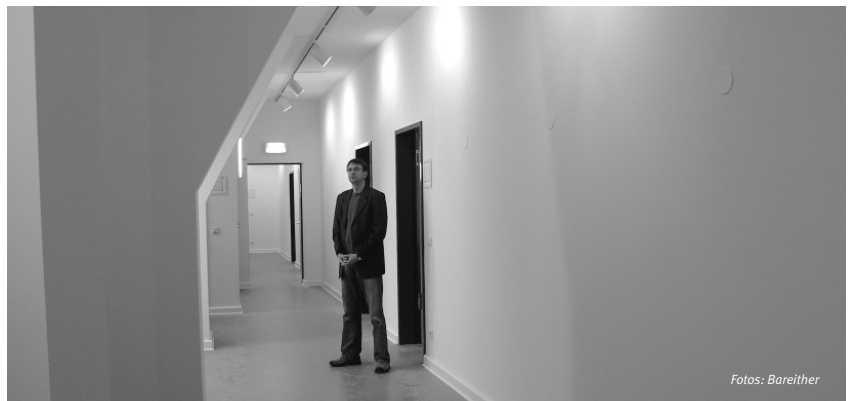
recht saniert. Die Professorinnen und Professoren der Theater- und Veranstaltungstechnik des Fachbereich VIII durften sich im neuen Jahr in den schönen Arbeitsräumen einrichten.

Ein zusätzlicher Seminarraum sowie ein Computer-/Laborraum stehen zur Verfügung. Das Highlight des Dachgeschosses ist aber sicherlich der Mitarbeiterraum: durch ein riesiges Panoramafenster blicken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Innenhof des Hauses Beuth. Eine kleine Terrasse lädt zum Verweilen ein.

Insgesamt ist ein schickes, gemütliches Dachgeschoss entstanden. Dafür müssen allerdings auch ein paar Treppen mehr erklimmt werden. *Isabelle Bareither*



Helle schöne Büroräume mit bester Aussicht und Dachterasse



Weitläufige Flure präsentiert der Leiter der Bauabteilung Dipl.-Ing. Lutz Willomitzer.

Fotos: Bareither

alumni@tfh



Foto: privat

Erfolg auf ganzer Linie

Nicole Schubbe ist Masterabsolventin im Studiengang Geodäsie und Kartographie und Preisträgerin des Rabenstein-Förderpreises 2006.

Zum Studium der Kartographie kam sie 2001 an die TFH. Während ihrer Diplomarbeit konzipierte sie ein touristisches Geoinformationssystem von Tripolis (Libyen) mittels Nah- und Fernerkundung, brachte eine beidseitige Touristenkarte der libyschen Hauptstadt in Englisch und Arabisch zum Druck und stellte diese persönlich in Libyen vor. Hierfür wurde ihr der Förderpreis der Kartographie-Stiftung Ravenstein verliehen. Im Sommer 2007 schloss sie das Studium im neu angebotenen Masterstudiengang Geodäsie und Kartographie mit einer Masterarbeit über das Thema der HIV/AIDS Interventionen und deren Koordination in Ruanda ab. Als Forschungsassistentin im FB III befasst sie sich seit 2007 mit der Erfassung von Biomasse mit Hilfe von Fernerkundungsmethoden. Besonders geschätzt habe sie während ihrer Studienzeit die individuelle Betreuung und Förderung in fachlichen, aber auch in privaten Angelegenheiten, so Nicole Schubbe. Auch in Zukunft wird der Kontakt zur TFH bestehen bleiben, denn Prof. Dr. Meissner wird Doktorvater für die bevorstehende Dissertation mit einem Thema zur Stadtentwicklung von Addis Abeba in Äthiopien. prz

Im Wintersemester 1987/88 wurden die ersten Studierenden in den Studiengang Biotechnologie an der TFH eingeschrieben. Seitdem haben etwa 800 junge Menschen mit dem Diplom in diesem Fach die TFH verlassen. Am 26. Oktober waren sie zur 20-Jahr-Feier an ihre ehemalige Hochschule zu einem Wiedersehen mit Kommilitoninnen und Lehrenden eingeladen.

Es war das vierte Treffen der Biotechnologen der TFH und wieder waren viele der Einladung gefolgt. 100 Alumni freuten sich, Freunde, Lehrende und Mitarbeiter der Labore wieder zu sehen und sich über ihren Werdegang oder die Veränderungen an der TFH auszutauschen. Damit auch die derzeit Studierenden von den »Alten« profitieren konnten, hielten am Nachmittag fünf Ehemalige Vorträge, wobei sie ihre derzeitige Tätigkeit und den Weg dahin vorstellten. Diese umfassten das weite Spektrum der Bereiche, in denen sich »unsere« Biotechnologen

profilieren. Vom Qualitätsmanager der Biotechfirma Probiogen (in Berlin) über den Gutachter von Bioziden am Umweltbundesamt bis hin zur kürzlich berufenen Professorin an der Medizinischen Klinik in Heidelberg, Prof. Dr. Angela Märten. Besonders beeindruckend war der Appell aller an die Studierenden, die Chancen während des Studiums zu nutzen und nie mit dem Fragen aufzuhören. Einige Studierende knüpften erfolgreich Kontakte um einen Praxisplatz oder das Thema für eine Abschlussarbeit, sei es Bachelor-, Diplom- oder Masterarbeit, zu finden. Damit haben die Biotechnologen an der TFH ihr Ziel, ein Netzwerk mit und für die ehemaligen und derzeitigen Studierenden zu knüpfen in vollem Umfang erreicht. Der Abend war dann ganz dem Wiedersehen gewidmet und das Interesse an einer baldigen Wiederholung war groß. Spätestens zur 25-Jahr-Feier des Studiengangs sind sie wieder eingeladen.

Prof. Dr. Monika Gross, Fachbereich V

Erstmals an der TFH:

Berliner Hoch- und Ingenieurbaukolloquium

Das »Berliner Hoch- und Ingenieurbaukolloquium – BHIK'07« fand Ende 2007 erstmals an der TFH Berlin statt und soll jetzt regelmäßig mit wechselnden Themen veranstaltet werden.

»Bauen im Bestand« stand zum Auftakt im Mittelpunkt und wurde von hervorragenden Vortragenden mit ingenieurtechnisch anspruchsvollen Inhalten präsentiert. Rund 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten zu dem weiten Bereich des Bauens im Bestand umfassende Informationen über innovative Praxislösungen mitnehmen: Ein besonderes Highlight der Veranstaltung war der Vortrag von Prof. Dr. Manfred Specht über die »Rekonstruktion des Berliner Olympiastadions«. Peter Klum, Vorsitzender Richter am Kammergericht Berlin rundete das technische Programm aus juristischer Sicht mit dem Thema »Aktuelle Rechtsfragen zur Haftung des Bauunternehmers und Planers beim Bauen im Bestand« ab.



Foto: FB III

(v.l.) Die Professoren Andreas Fischer, Klaus Steffens, Michael Kramp sowie Claus Flohrer, Dr. Christoph Schmidhuber, Dr. Ralf Ruhнау, Prof. Jürgen Berger, Prof. Dr. Stefan Himburg, Prof. Dr. Manfred Specht

Ein besonderer Dank an dieser Stelle all jenen, die an der Vorbereitung und Durchführung des BHIK'07 mitgewirkt haben.

• **Mehr Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter: www.tfh-berlin.de/III (Studiengang Bauingenieurwesen unter »Aktuelles«)**

Siegfried Kalmbach am Fachbereich VIII: Zum Honorarprofessor bestellt

Es gehört nicht zum alltäglichen Geschäft, wenn an der TFH Berlin eine Honorarprofessur ausgelobt wird. Diese besondere Ehrung wurde Dipl.-Ing. Siegfried Kalmbach im Rahmen des Hochschultages zuteil. TFH-Präsident Prof. Dr. Thümer übergab die Ehren-Urkunde als Anerkennung für seinen außergewöhnlichen Einsatz als Lehrbeauftragter am Fachbereich VIII, insbesondere in der Verfahrens- und Umwelttechnik.

Dipl.-Ing. Kalmbach hatte über das Fernstudieninstitut bereits früh Kontakte zum Fachbereich VIII, seit 1990 ist er Lehrbeauftragter der TFH. Speziell die Lehrgebiete rund um die Bereiche Abfall, Recycling und Ressourcennutzung sind sein Steckenpferd, ebenso die Suche nach der »Besten verfügbaren Technik« für die Umwelt. Kalmbach hat sich über viele Jahre als Praktiker höchster Güte mit der besonderen Kombination Technik, Recht und



Dipl.-Ing. Kalmbach ist jetzt Honorarprofessor

Wissenschaft ausgezeichnet. Er stand dem Fachbereich auch in schwierigen Situationen immer ohne Einschränkungen zur Seite und integrierte stets den Umweltgedanken in die Diskussionen und in die Lehre. Er hat das Profil des Studienganges Verfahrens- und Umwelttechnik wesentlich mitgeprägt. Aus diesen Gründen und als Ausdruck des Wunsches und des Willens, die Zusammenarbeit auch in Zukunft aufrecht zu erhalten und auszubauen, wurde Herrn Kalmbach diese hohe Auszeichnung zuteil, die der Fachbereich VIII bisher nur dreimal vergeben hat.

Der Fachbereich VIII wünscht sich noch eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihrem Honorarprofessor und dankt Herrn Kalmbach von Herzen für seinen Einsatz.

Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus Krämer, Dekan
Fachbereich VIII



Gratulation am Hochschultag durch die Vizepräsidentin und den Präsidenten

Selbst in Not geraten: Verein zur Förderung ausländischer Studierender hilft

Vor knapp 25 Jahren wurde auf Initiative des damaligen Ausländerbeauftragten, Prof. Klaus Komm, der »Verein zur Förderung ausländischer Studenten an der TFH Berlin e.V.« als gemeinnütziger Verein gegründet. Die selbst gestellte Aufgabe war es, durch das Sammeln von Spenden einen kleinen Fond zu schaffen, aus dem ausländische Studierende in akuten Notfällen, bei denen offizielle Geldgeber nicht oder zumindest nicht schnell genug eintreten, mit einmaligen Zuschüssen unbürokratisch zu helfen.

Diese Gründung war anfangs durchaus eine Erfolgsgeschichte, traten doch in kurzer Zeit etwa 50 Professorinnen und Professoren mit Spenden im Umfang von damals 50 DM bis 625 DM pro Jahr bei, so dass circa 7.000 bis 8.000 DM zur Verfügung gestellt werden konnten. Etwa

85 Studierende nahmen jährlich die Hilfe durchaus verantwortungsbewusst entgegen. Ihnen wurden Beträge zwischen 150 DM und 400 DM – meist als einmalige Zahlungen – überwiesen, mit denen sie Mietschulden, Krankenversicherungen, Justizgebühren, Heimreisen oder ähnliches bezahlen konnten. Die Notlagen entstanden durch Todes- oder Krankheitsfälle oder politische Unruhen, in deren Folge das Geld der Eltern oder Stipendienggeber ausfiel; und natürlich auch schon mal, weil die Studentin oder der Student sich mit seiner oder ihrer Haushaltskasse gründlich verkalkuliert hatte. Mit der Unterstützung des Vereins wurden Kündigungen oder Ausweisungen vermieden, medizinische Maßnahmen ermöglicht und so eine gravierende Störung des Studiums oder gar ein Studienabbruch meistens abgewendet.

Im Laufe der Zeit ist die Zahl der Einzahler durch Pensionierungen und Todesfälle auf magere 13 Hochschullehrer, sechs davon im Ruhestand, gesunken. Dementsprechend werden weniger Studierende unterstützt, auf 25 ist die Zahl im letzten Jahr gesunken.

Alle TFH-Mitglieder sind daher eingeladen, ihre Spende – möglichst »viel« und regelmäßig – auf das Spendenkonto zu überweisen. Besonders schön wäre es, wenn sich ein(e) jüngere(r) Kollege/in auch für die ehrenamtlichen Tätigkeiten des Vorsitzenden und des Kassenswartes zur Verfügung stellte.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schulz, FB II

· Verein zur Förderung ausländischer
Studenten an der TFH Berlin e.V.
(Prof. Dr. Gudrun Kammasch)
Spendenkonto 227 221 100
Postbank Berlin, BLZ 100 100 10

Ideenwettbewerb für den TFH-Campus: Gesucht wird ein Symbol für die Zukunft

»Die Zukunft beeinflusst die Gegenwart genauso wie die Vergangenheit«

Friedrich Wilhelm Nietzsche, deutscher Philosoph

Zukunft und Vergangenheit liegen eng bei einander – in Windeseile ist die Zukunft Gegenwart und das Gegenwärtige gehört der Vergangenheit an. An unserer Hochschule gehören Tradition und Moderne zusammen. Daher möchte die TFH Berlin im Bewusstsein ihrer historischen Wurzeln in der Gegenwart einen deutlichen Beitrag für die Gestaltung der Zukunft leisten – so steht es im Leitbild unserer Hochschule. Die heutigen Bildungsinhalte und deren Vermittlung folgen den Werten der geistigen Gründungsväter der TFH bzw. deren Vorgängereinrichtungen wie Peter Christian Wilhelm Beuth, Peter Joseph Lenné und Karl Friedrich Schinkel.

»Studiere Zukunft« ist unser Motto.

Vergangenheit und Zukunft sollen auf dem Campus der TFH zukünftig genauso selbstverständlich nebeneinander stehen wie im Selbstverständnis unserer Hoch-

schule. Ein Technikenkmal aus vergangenen Zeiten ziert seit dem letzten Jahr den Campushügel. Der schmucke Dieselmotor mit Schwungrad aus den 20er Jahren steht für unsere technischen Wurzeln.

Zukunftsvisionen gestalten

Als Pendant dazu soll auf der anderen Seite des Campushügels ein Symbol für die Zukunft entstehen.

Mit diesem »Zukunftsobjekt« soll das Motto der TFH »Studiere Zukunft« symbolisiert werden und gleichzeitig für unser innovatives und zukunftssträchtiges Studienangebot stehen. Die »Schöpfer« werden auf dem Sockel natürlich namentlich verewigt werden.

Alle TFH-Mitglieder sind daher aufgerufen, in der Gegenwart ein Denkmal für die Zukunft zu gestalten. Aus diesem Grund hat der Präsident einen Ideenwettbewerb ins Leben gerufen, an dem sich alle Hochschulmitglieder (Studierende, Mitarbeiterinnen Mitarbeiter und Professorinnen und Professoren) beteiligen können.

Gesucht wird ein Vorschlag für ein »Zukunftsobjekt« oder »Zukunftsdenkmal«.

Die drei besten Vorschläge werden von einer hochkarätigen Jury ausgewählt und am Hochschultag präsentiert. Den Teilnehmern winkt dabei ein attraktives Preisgeld: 500 Euro für den ersten Preis und 300 bzw. 200 Euro für den zweiten und dritten Preis. Selbstverständlich können auch Teams teilnehmen.

In einer weiteren Phase sollen die Ideen dann detailliert geplant und mit einem Realisierungskonzept (mit Kostenrahmen) konkretisiert werden.

· Ihre Ideen senden Sie bitte bis zum 15. August 2008 (maximal auf einer DIN A 4-Seite beschrieben oder skizziert) per E-Mail oder per Post an den Präsidenten der TFH: praesident@tfh-berlin.de

Monika Jansen

Prof. Dr. Werner Brecht verabschiedet

Nach 30 Dienstjahren wurde der Kollege Prof. Dr. Brecht in den Ruhestand verabschiedet. In guter Tradition hatte Dr. Brecht zu einer Feier ins Haus Gauß, Raum 101 geladen. Viele Kolleginnen und Kollegen kamen – nicht nur aus dem Fachbereich VI.

Dr. Brecht ist einer der Gründer des Fachbereichs Informatik, der Mitte der 80er Jahre mit seinem Aufbau der Informatik an der TFH begann. Der damalige Fachbereich 13 beinhaltete Automatisierungstechnik und Elektronik. Eine Informatik-Fachgruppe, bestehend aus den Herren Dr. Brecht, Dr. Faehling, Ratsch, Dr. Siegel und dem damaligen Vizepräsidenten Dr. Sodan plante die Informatik an der TFH einzuführen. Beflügelt aus den Eindrücken der Fachhochschule Furtwangen, entstand der Studiengang Allgemeine Informatik im FB 13.

Dr. Brecht wechselte aus dem Fachbereich Mathematik in den Fachbereich Informatik und leitete kurze Zeit später das Hochschul-Rechenzentrum. Als das Rechenzentrum zur Zentraleinheit wurde, bereicherte Prof. Dr. Brecht den Fachbereich durch seine bewährte Leitungsfunktion und konnte als Dekan mehrere Perioden umsetzen. In dieser Zeit führte er auch den Studiengang Medizinische Informatik ein, der heute als Online-



Studiengang sehr gefragt ist. Prof. Dr. Brecht steht der TFH auch nach seiner Pensionierung weiterhin als Lehrbeauftragter zur Verfügung, so fällt der Abschied nicht ganz so schwer.

Der Fachbereich VI dankt ihm herzlich für sein außerordentliches Engagement in all den Jahren, die fröhliche, gelungene Feier und wünscht noch viele glückliche Stunden im wohlverdienten Ruhestand.

Prof. Dr. René Görlich, Angelika Mannschitz, Fachbereich VI

A complete success and a lot of fun: The 20th Annual BESIG Conference

All records were broken at the TFH: BESIG – a professional Business English teachers' association – held the largest annual conference it has ever enjoyed in its twenty years of annual conferences. There were 570 people registered – 140 more than ever before.

The TFH welcomed its guests at the End of 2007 to its locally favorite desert, the jelly donut, with the following sign: »Meat a Berliner«. At the door to the foyer of the Grashof Building, everyone arriving was welcomed personally by the Bear of Berlin also known as Mr. Be@rlin in his crowned splendor. The TFH had spent over a year preparing for the conference enlisting the skills of technicians, administrators, students, secretaries and tea-



The host Prof. Dr. Pocklington in action

ching staff to master the numerous logistic challenges that a mammoth conference like this one presents.

The crowd in the Beuth-Saal was greeted by the two Joint Coordinators of BESIG, Eric Baber and Ian McMaster. When the Master of Ceremony (MC) took the rostrum, yours truly, it was evident that the audience was visibly edgy that one of the sponsors of the event evidently was the »FBI«, as indicated in the transparency projected onto the wall behind the stage. They were relieved to find out that in German this acronym was an abbreviation for »Fachbereich I« and not an agency of the US government.

The celebration started off with three American songs by the local a cappella barbershop quartet »Latest Edition«. The evening really took off then when President Thümer modestly dazzled the audience with his welcoming speech in



Mr. Be@rlin tries to escape - the groupies are behind him and the audience has a lot of fun

English, for which he was generously applauded and praised. To be sure that this positive response was not lost in translation, the MC conveyed to the President that he had done his job »janz jut«. Afterwards the evening turned magical when the local student talent Andreas Axmann (in his fourth year of Event Management) enchanted the hall with astonishing feats of magic.

To close, the Latest Edition returned to the stage to croon to more songs that brought the house down ... and unfortunately the groupies in as a number of local fans stormed the stage to express their enthusiasm for the ol' boys group personally. Even Mr. Be@rlin, turned groupie, stormed up on stage to embrace the one bearded bard in the group. Campus security had to be called in, to escort the fans off stage so the welcoming session could be brought to a successful close. Finally, the audience poured out into the foyer to enjoy soups and sandwiches as well as further crooning by Latest Edition as well as table tricks by Axmann the Magician. That evening was an eventful start to the conference.

To start off the next day, the renowned British linguist David Graddol expounded on the topic »The future of »English for Business« and »The Business of English« in which he reckoned that the teaching of Business English for adults would within decades be in decline as there would be

decreasing need when more children in the world learn English at ever younger ages. After his well-received talk, the real business of the conference began: No, not the networking during the coffee breaks, rather the nine different sessions of up to 14 concurrently held workshops, all in the Gauss Building.

Our team of students and technicians stayed cool and managed their way through any emerging problems, thereby earning compliments from so many of the delegates for their courteousness and helpfulness. With such a team it was simply great fun to be the host.



Mr. Be@rlin welcomes every guest

When it was all over and all the guests were out the door, there was sheer satisfaction that such a large conference had gone down so well: They came, They marveled, We accomplished!

Prof. Dr. Jackie Pocklington, Fachbereich I

Lenné-Preis für ein Landschaftskonzept

Der Peter-Joseph-Lenné Preis ist der inzwischen weltweit größte Preis seiner Art auf dem Gebiet der Landschaftsarchitektur: In einem festlichen Akt verlieh die Senatorin für Stadtentwicklung Ende 2007 die Lenné-Preise des Landes Berlin. Für ein zukunftsweisendes, nachhaltiges, aber auch poetisches Landschaftskonzept für die Landschaft zwischen dem Plötzensee und dem Tegeler See, gewann ein Team von Studierenden der TFH Berlin und der Fachhochschule Anhalt den Preis im Bereich Landschaftsplanung.

Die Preisträger sind die Studentinnen Nele Bierwolf und Nadia Rückert, zusammen mit dem Studenten Heiko Ruddigkeit vom Diplom-Studiengang Landschaftsarchitektur und Umweltplanung (Fachbereich V). Unterstützt wurden die Studierenden von ihrem Professor, Dr.-Ing. Theodor Hoffmann.

Bei der Preisverleihung versicherte die Senatorin Ingeborg Junge-Reyer, dass die kreativen Ideen die noch ganz am Anfang stehende Diskussion für die zukünftige Nutzung des Flughafengeländes in Tegel bereichern würde.



Nele Bierwolf, Nadia Rückert und Heiko Ruddigkeit wurden am Hochschultag vom TFH-Präsidenten für ihre hervorragende Arbeit ausgezeichnet

Der Name Peter-Joseph Lenné ist eng mit der Tradition der TFH verbunden. Mit der Gründung der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau 1823 hatte Lenné die erste Ausbildung für Landschaftsarchitekten und Landschaftsgärtner an der TFH begründet. Zusammen mit der ersten Gründung eines kommunalen Gartenamtes 1875 und der ersten universitären Ausbildung für Landschaftsarchi-

tekten ab 1929, hat Berlin eine weltweit herausragende Tradition und führende Stellung in der Landschaftsgestaltung, die mit dem vielen Grün der Stadt und auch mit dem Lenné-Preisverfahren fortgeführt wird.

Isabelle Bareither

Und noch ein Preis: ... für Gestaltung des Olympischen Dorfes in Elstal

Ein großes Lob, der zweite Platz und noch dazu 1.000 Euro für zwei Architektur-Studentinnen der TFH: Sie waren mit ihrem Entwurf eines Empfangspavillons in einem Denkmalschutzwettbewerb der DKB-Stiftung unter den Besten.

Bei einem internationalen Wettbewerb für Studierende, Absolventinnen und Absolventen der Architektur, den die Stiftung der Deutschen Kreditbank AG (DKB) für gesellschaftliches Engagement sowie der Architekten- und Ingenieur-Verein (AIV) zu Berlin gemeinsam ausgelobt hatten, sollte ein neues Empfangs- und Besucherzentrum für das Olympische Dorf von 1936 in Elstal bei Berlin geplant werden.

Der neue Empfangspavillon sollte in ein denkmalgeschütztes Gesamtareal behutsam integriert werden.

Ein zweiter Platz ging dabei an die Architektur-Studentinnen Anja Neupert und Linda Wortmann aus dem Fachbereich IV. Sie schlugen als Idee zwei Pavillons vor und das kam gut an.

Der Entwurf nutzt die teilweise noch vorhandenen Fundamente, der nicht mehr existierenden Mannschaftshäuser. Die Jury würdigte den Entwurf, weil er es verstehe, »mit den Versatzstücken der Geschichte zu arbeiten und die funktionalen Anforderungen der Auslobung mit dem Konzept einer musealen Nutzung des Olympischen Dorfes zu verknüpfen«.



Ein zweiter Platz für Anja Neupert (links) und Linda Wortmann im Denkmalschutzwettbewerb

Die eingereichten Entwürfe werden die Grundlage für die Planungen der neuen Eingangssituation des Olympischen Dorfes bilden.

BA

Nachruf für Professor Dipl.-Ing. Reimar l'Allemand

Professor Reimar l'Allemand verstarb Ende August 79-jährig. Geboren 1928 in Giehsen/Schlesien, verbrachte er Kindheit und Jugend in Dresden, wo er 1947 am Kreuz-Gymnasium das Abitur ablegte. Als Nachkomme aus dem Elsaß im 16. Jahrhundert eingewanderter Hugenotten war sein Berufswunsch: Lehrer oder Pfarrer. Doch seinem Vater folgend, der in Dresden eine Bauunternehmung betrieb, absolvierte er Baupraktika in Dresden und Berlin, um dann von 1947 bis 1954 Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Berlin zu studieren. In dieser Zeit organisierte er nicht nur die studentische Hockey-Mannschaft, sondern er wurde mit dieser Mannschaft auch Deutscher Hochschulmeister. Reimar l'Allemand heiratete 1955 und wurde Vater zweier Kinder.

Nach dem Studium begann er seine Berufstätigkeit in einem Prüfingenieurbüro, bis er 1956 ein eigenes Ingenieurbüro gründete, das herausragende Bauwerke des Hochbaus, Wohngebäude, Kaufhäuser, Krankenanstalten, Kirchen usw. statisch und konstruktiv entwarf und bearbeitete.

Es entsprach seinem Verständnis von Gemeinsinn und gesellschaftlicher Verantwortung, daß er sehr bald Konsistoriumsmitglied der Französisch Refor-

mierten Kirche zu Berlin wurde und dort für die kirchlichen Bauten, die Friedhöfe und den zugehörigen Denkmalschutz Verantwortung und Fachwissen einbrachte.

Ab Sommersemester 1961 lehrte Herr l'Allemand an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen und wurde dort 1968 zum Oberbaurat ernannt. In den folgenden Jahren hat er dann den Übergang dieser Bildungseinrichtung in die Technische Fachhochschule Berlin nicht nur miterlebt, sondern in den Selbstverwaltungsgremien diese Hochschule entscheidend mitgestaltet und mitgeprägt.

Engagierter Kollege

Bis zu seinem Ausscheiden aus der Technischen Fachhochschule zum Ende des Sommersemesters 1988 war er hoch engagiert in vielen Funktionen, Gremien und Ausschüssen tätig; so zum Beispiel im Gründungskoncil und in längeren Zeiträumen im Akademischen Senat und ab Wintersemester 1978/79 als Dekan beziehungsweise Prodekan des damaligen Fachbereichs 5 – Bauingenieurwesen. Hierbei nutzte er sein im Studium und in der Praxis erworbenes hervorragendes Fachwissen sowie seinen durch Klarheit und Zuver-

lässigkeit geprägten Arbeitsstil beim Aufbau und der Strukturierung der Technischen Fachhochschule Berlin und des damaligen Fachbereichs Bauingenieurwesen. Gleichzeitig war er in der nun durch Selbstverwaltung bestimmten Hochschule auf Ausgleich und Kollegialität bedacht.

Seine Studierenden schätzten nicht nur in seinen Hauptlehrgebieten Baukonstruktion und Statik seine Kompetenz und didaktischen Fähigkeiten, sondern sie waren ihm auch für seine offene und verständnisvolle Umgangsart dankbar und zugetan.

Zusätzlich zu seiner Lehr- und Ingenieurstätigkeit war Professor l'Allemand auch fast 20 Jahre in seinen Fachgebieten vereidigter Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer Berlin.

Zu seinem Tode gedenken seine ehemaligen Studierenden und die Mitglieder der Technischen Fachhochschule Berlin, die ihn gekannt und mit ihm gearbeitet haben, dankbar seines Wirkens als prägende Persönlichkeit und als Ingenieur und Hochschullehrer.

*Professor Dipl.-Ing. Hans-Joachim Johné
(ehemals Dekan des früheren Fachbereich 5 -
Bauingenieurwesen)*

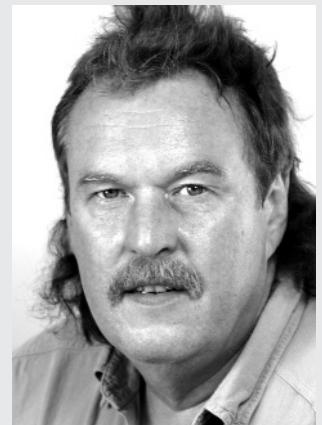
Nachruf für Wolfgang Schmitz

Mit Betroffenheit und Bestürzung mussten die TFH-Mitglieder davon Kenntnis nehmen, dass der langjähriger Mitarbeiter und Kollege Wolfgang Schmitz plötzlich und unerwartet am 25. September 2007 im Alter von 54 Jahren verstorben ist.

Nach Abschluss seines Studiums an der Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin war er zunächst in verschiedenen Bereichen der Berliner Landesverwaltung tätig. Am 1. März 1992 wechselte er in das Haushaltsreferat der TFH. Seit dem Jahr 2002 war er dann als Mitarbeiter im Auslandsamt eingesetzt und seit dem Jahr 2006 auch zusätzlich im Personalreferat der TFH. Seine ruhige, humorvolle und hilfsbereite Art wird uns fehlen.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Dr. Karlheinz Borchert, Leiter des Auslandsamts
Dipl.-Verw.wirt Detlef Metzner, Leiter des Personalreferat*



Personal

Willkommen an der TFH

- Nora Fiedler, FB V, Azubi
- Anne Roy, FB V, Azubi
- Oliver Rüdiger, FB I, FA
- Christoph von Handorff, FB VII, Gastprofessor
- Dr. Rafael Piscocya Rodriguez, FB II Angestellter

Weiterbeschäftigt

- Michael Burkhardt, FB II, technischer Angestellter
- Sebastian Chruscicki, FB II, techn. Angestellter
- Sabine Trautner, Büro F, Angestellte
- Stefanie Henke, FB III, techn. Angest.

Ausgeschieden

- Peter Bühn, FB VII, Angestellter
- Christina Hadler, ZEH, Sportleiterin
- Dr. Markus Strobl, FB II/HMI
- Dag Weidner, FB III, techn. Angest.
- Kristin Kater, Sek. Präsidium
- Carsten Schörmick, FB V, techn. Angestellter

Der Funke ist übergesprungen

Prof. Peter Wutz, FB VIII, Audiovisuelle Medien, besuchte mit seinen Studierenden die Ausstellung »Vom Funken zum Pixel« im Martin-Gropius Bau Berlin. Für die Studentin Anne Braun war dieser Ausflug ein beeindruckendes Erlebnis:

Die Ausstellung ließ den Funken überspringen und begeisterte mit zum Teil einfacher Technik, die große Wirkung entfaltete. So blieb das urzeitliche Bild eines Fernsehgeräts zurück und machte das Eintauchen in neu erfahrbare virtuelle Räume möglich. Das Zusammenspiel von Licht und Bewegung gestaltete Wahrnehmungsexperimente, eingebettet in dunkler Atmosphäre, die, mit elektronischen Klangteppichen in Einklang gebracht, ein futuristisches Gesamtbild erzeugten. Der Betrachter fand auf interaktiven Pfaden seinen eigenen Weg durch die medialen Kunstwerke, konnte Bildausschnitte frei gestalten oder erweckte diese erst zum Leben. Medienkunst bei der Technik-begeisterte auf ihre Kosten kamen.

Anne Braun, Studentin Audiovisuelle Medien, FB VIII

Neue Regelungen für Stellenpool

Der Senat hat auf Vorlage von Finanzsenator Thilo Sarrazin einen Bericht über das Zentrale Personalüberhangmanagement ZeP (Stellenpool) beschlossen.

So sollen nun Dienststellen nur noch diejenigen Personalüberhangkräfte in das ZeP versetzen, die nicht in absehbarer Zeit ohnehin ausscheiden oder bereits eine andere Stelle in Aussicht haben. Weiterhin dürfen Beschäftigte mit beson-

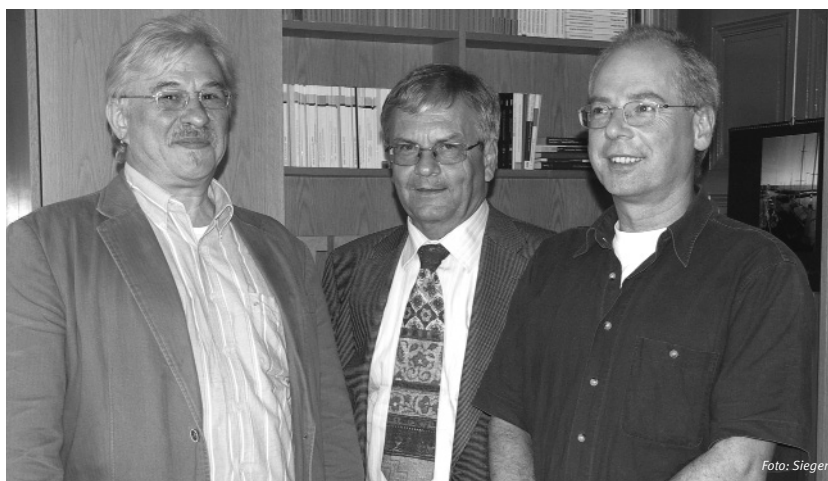
ders schwerwiegenden Behinderungen nicht mehr zum ZeP versetzt werden. Das ZeP ist für die Betreuung, Vermittlung und Qualifizierung der Personalüberhangkräfte des Landes Berlin zuständig. Seit seiner Gründung sind rund 8.000 Personalüberhangkräfte in das ZeP versetzt worden. 3.700 Beschäftigte wurden in neue Tätigkeiten vermittelt oder schieden aus dem Landesdienst aus. Derzeit betreut das ZeP 4.300 Personalüberhangkräfte.

TFH-Studiengänge akkreditiert

Die Akkreditierung aller Bachelor- und Master-Studiengänge der TFH ist fast abgeschlossen – die letzten beiden Verfahren werden im Februar 2008 über die Bühne gehen. Im Laufe des Sommersemesters

werden dann alle Studiengänge erfolgreich akkreditiert sein. Allen Master-Studiengängen der TFH Berlin wurde dabei ohne Ausnahme die Eignung zum Höheren Dienst bescheinigt.

Herzlichen Dank: 25 Jahre an der TFH Berlin



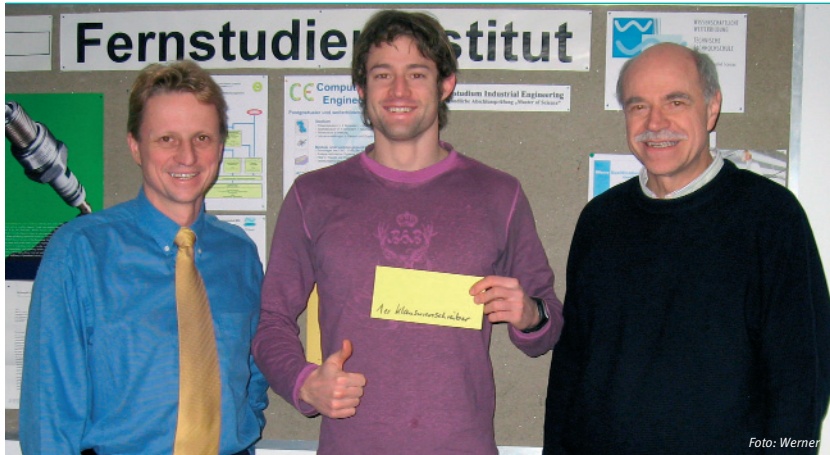
Seit 25 Jahren für die TFH engagiert im Einsatz: Thomas Teske (links) vom Fachbereich VII und Reinhard Wolter (rechts) vom Fachbereich VIII. TFH-Präsident Prof. Dr.-Ing. Thümer gratulierte beiden zum Dienstjubiläum und dankte ihnen in einer kleinen Feierstunde für ihre geleistete Arbeit an der Hochschule. Thomas Teske ist als technischer Angestellter im Labor für Digitaltechnik tätig und Dipl.-Ing. Reinhard Wolter arbeitet als Laboringenieur im Labor für Thermische Verfahrenstechnik.



Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10 - 12 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden und bei Studienproblemen und Informationen zu Förderungsmöglichkeiten.

Eisschnellläufer Tobias Schneider der FH Ansbach: Vom Eis direkt zur Prüfung an die TFH



Prof. Dr. Florian Schindler, Sportler Tobias Schneider und Bernd Pilot vom Fernstudieninstitut.

Passend zur Jahreszeit schneite im Fernstudieninstitut der Wintersportler Tobias Schneider zur Prüfung herein. Die Prüfungsabnahme kam durch ein Kooperationsabkommen der FH Ansbach und der TFH Berlin zustande, das vorsieht, dass (fern-)studierende Spitzensportler der FH Ansbach an der TFH ihre Prüfung ablegen können.

Tobias Schneider ist Eisschnellläufer des Berliner Schlittschuhclubs, im B-Kader der deutschen Nationalmannschaft und trainiert in Berlin. Daher war er dankbar, dass er seine Prüfung in Berlin, am Ort seiner Trainingsstätte absolvieren konnte und ihm die Anreise nach Ansbach erspart blieb. Ein Fernstudium bietet sich natürlich für Spitzensportler geradezu an, denn es erlaubt den Sportlern ihre Lerneinheiten mit den aktiven Trainingszeiten optimal zu kombinieren. Oliver Bierhoff ist ebenfalls ein prominentes

Beispiel für einen erfolgreichen Fernstudenten, der auch nach seiner sportlich aktiven Laufbahn Karriere gemacht hat. Soweit ist Tobias Schneider aber noch nicht, die TFH wünscht ihm noch viele sportliche Erfolge. Das Fernstudieninstitut wird in den nächsten Jahren zahlreiche weitere Spitzensportler hier an der TFH zu einer Prüfung empfangen, die diesem Beispiel folgen.

Prof. Dr. Florian Schindler, Leiter FSI

· Mehr unter: www.tobiasschneider.net/

TFH ist Hochschule des Spitzensports

Erschmacks vergab der Deutsche Olympische Sportbund die Auszeichnung »Hochschule des Spitzensports 2007«. Den bundesweit einmalig vergebenen Titel ergatterte die TFH.

· Mehr dazu auf den Seiten 6 und 7

Sportleiterin wechselte

Wer sie gut kannte, hat sie an der TFH schon schmerzlich vermisst. Die Sportleiterin Christina Hadler widmet sich seit Oktober an der TU Braunschweig neuen Herausforderungen in der Gesundheitsprävention – dieses Thema war ihr schon immer ein zentrales Anliegen.

Ganz nach dem ZEH-Motto »Gesund in die Zukunft« und Dank der Unterstützung der TK hat sie viele TFH-Kurse und Initiativen gestartet und dieses Motto auch inhaltlich mit Leben gefüllt. Das alles soll auch ganz in ihrem Sinne fortgeführt werden, wir suchen nun nach einer Nachfolge.

Christina Hadler wünschen wir in Braunschweig eine stets glückliche Hand bei ihrer Organisation und viele Visionen zur Umsetzung ihrer Ideen. Viel Glück!

ZEH-Team

»Nachhilfe« für Spitzensportler

Im Rahmen der Spitzensportförderung der TFH wird auch »Nachhilfe« erteilt. Der Schwimmer Benjamin Starke (auf unserem Foto links) bekam von Prof. Helmut Kubitzka (Ruheständler, ehemals am Fachbereich 2) im Olympiastützpunkt Berlin Hilfe und Unterstützung in der Physik. Starke studiert Wirtschaftsingenieurwesen am Fachbereich I – ebenso wie seine Kommilitonin Anja Hitzler. Sie erhielt zur gleichen Zeit an der TFH Nachhilfe von Altpräsident Prof. Dr. Gerhard Ackermann über Elektrische Felder, Atome und Quarks. red



Die TFH Presse 2 | 2008 erscheint Anfang April.

Redaktionsschluss ist am 15. Februar 2008.